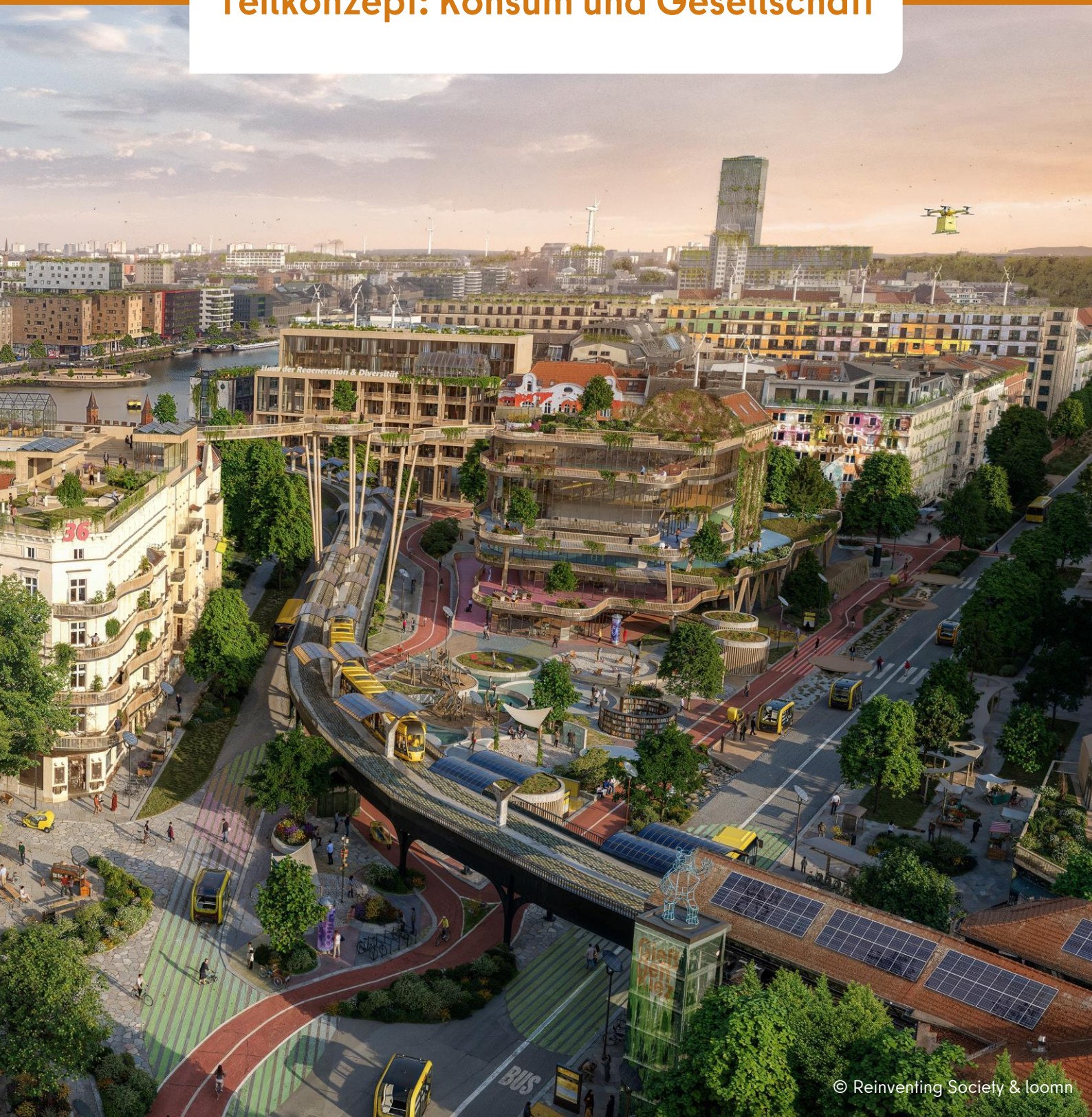


Klimaschutzkonzept Friedrichshain-Kreuzberg

Teilkonzept: Konsum und Gesellschaft



IMPRESSUM



Im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg

BEARBEITUNG



Der Kiez, der Klima kann.

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Organisationseinheit Klima und Internationales
Birte Dohlen (Klimaschutzmanagerin)
Zoe Hoffmann (Klimaschutzmanagerin)

Frankfurter Allee 35/37
10247 Berlin

www.berlin.de/Klima-Internationales-Xhain



mellon Gesellschaft für nachhaltige Infrastruktur mbH (Fachliche Analyse)

Humboldtstraße 15
04105 Leipzig

<https://mellon-gesellschaft.de/>



]init[AG für digitale Kommunikation (Beteiligung und Layout)

Köpenicker Straße 9
10997 Berlin

www.init.de



Reinventing Society e.V. (Visionsworkshops)

Am Pelstrand 43
15566 Schöneiche bei Berlin

www.realutopien.de

FÖRDERUNG

Das Klimaschutzkonzept für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin wurde durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) unter dem Projekttitel „Klimaschutzkonzepte und Klimaschutzmanagement – Erstvorhaben“ durch die Nationale Klimaschutzinitiative gefördert (Förderkennzeichen: 67K19407).

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert die Bundesregierung seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

INHALT

1. Ausgangslage	1
2. Handlungsrahmen	3
3. Herausforderungen.....	6
4. Ziele.....	7
5. Potenziale	8
5.1. Vorhandene Potenziale im Bezirk.....	8
5.2. Bedarfe an Landesebene und weitere Akteure	11
6. Wege zur Zielerreichung.....	13
6.1. Bestehende Massnahmen.....	14
6.2. Ausgewählte Schlüsselmassnahmen.....	16
6.3. Ideenspeicher.....	34
Glossar	36
Abkürzungsverzeichnis	38
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.....	38
Literaturverzeichnis.....	39

Das Teilkonzept *Konsum und Gesellschaft* widmet sich den Zusammenhängen zwischen dem Konsumverhalten der Menschen im Bezirk und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf das Klima. Es beschreibt, wie durch Veränderungen im Alltag, sei es beim Essen, beim Einkaufen oder während der Freizeitgestaltung, der Ressourcenverbrauch minimiert und zur Verringerung von Treibhausgasemissionen beigetragen werden kann.

Die großen Potenziale in diesem Handlungsfeld liegen in der Stärkung klimafreundlicher Wirtschaftsstrukturen und der Unterstützung nachhaltiger Konsummuster. Strukturelle

1. AUSGANGSLAGE

Konsumbedingte Emissionen

Das Handlungsfeld *Konsum und Gesellschaft* erweitert die BSKO-Methode (Bilanzierungssystematik Kommunal, zur Erläuterung siehe Erläuterung im Klimaschutzkonzeptteil-konzept Kapitel 6.1) um **indirekte Emissionen**. Während BSKO direkte Endenergieverbräuche im Bezirk¹ erfasst wie Strom- und Wärmeversorgung von Gebäuden sowie den Kraftstoffverbrauch im Verkehr – berücksichtigt sie keine Emissionen, die außerhalb des Bezirks bei der Produktion von Gütern und Lebensmitteln entlang der Wertschöpfungskette entstehen und durch deren Konsum relevant werden. Diese indirekten Emissionen sind jedoch für das Handlungsfeld Konsum und Gesellschaft zentral, da sie wesentliche Auswirkungen auf das Klima haben und eng mit dem Verhalten und den Entscheidungen der Bezirksbewohner*innen und Besucher*innen verbunden sind.

In Abgrenzung zur BSKO-Systematik basiert das **reine Verursacherprinzip** auf der Berücksichtigung aller Emissionen, die durch den Konsum entstehen, unabhängig vom Ort ihrer Entstehung. Das Verursacherprinzip findet bislang keine Anwendung in der kommunalen Klimabilanzierung. Dies liegt zum einen daran, dass Doppelungen in der Bilanzierung von Emissionen vermieden werden sollen.

Veränderungen schaffen ein Umfeld, das es den Menschen leichter und attraktiver macht, sich für eine klimafreundliche und nachhaltige Lebensweise zu entscheiden. Zusätzlich wird durch Bildung und Sensibilisierung das Bewusstsein für die Vorteile klimafreundlicher Entscheidungen gefördert. So sollen Menschen motiviert werden, aktiv klimafreundliche Alternativen zu nutzen, die durch strukturelle Maßnahmen bereitgestellt werden.

Zum anderen fehlen Standardmethoden zur Umsetzung des Prinzips. Dennoch kann das Verursacherprinzip an dieser Stelle als ergänzende Analyse verwendet werden, um ein ganzheitlicheres Bild der Klimaauswirkungen zu erhalten und Limitationen der BSKO-Bilanz zu adressieren.

Ein **Beispiel** verdeutlicht diesen Unterschied: Eine Bäckerei im Bezirk erhält Mehl von außerhalb, backt die Brote aber vor Ort. Der Energieverbrauch für den Backofen wird in der BSKO-Bilanz erfasst. Bei einer anderen Bäckerei, die fertige Brote von einem Produktionsstandort außerhalb des Bezirks erhält, wird der gesamte Energieaufwand für das Backen hingegen nicht berücksichtigt, obwohl die Brote im Bezirk konsumiert werden.

Zur Veranschaulichung der Unterschiede zwischen den beiden methodischen Ansätzen zeigt Abbildung 1 einen Vergleich zwischen dem deutschen Durchschnitt nach BSKO-Systematik und den verursacherbasierten Pro-Kopf-Emissionen nach dem CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes (Umweltbundesamt, o.D.).

¹ Die Emissionen aus der Produktion von Gütern, Dienstleistungen und gewerblichen Aktivitäten im Bezirk werden im Teilkonzept *Energie und Gebäude* behandelt.

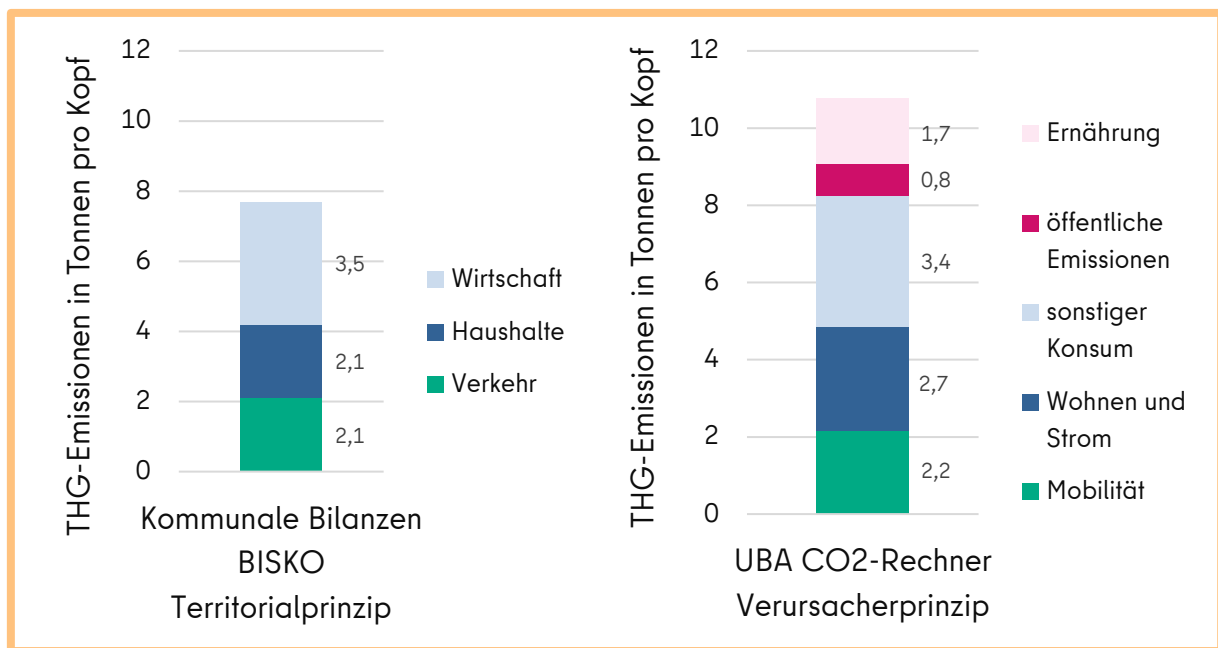


Abbildung 1 Vergleich Bundesdurchschnitt BSKO-Bilanz und UBA CO₂-Rechner (Darstellung mellon, basierend auf Werten für das Jahr 2021)

Während die Sektoren „Verkehr“ und „Mobilität“, „Haushalte“ und „Wohnen und Strom“ in beiden Methoden ähnlich bilanziert sind, berücksichtigt der UBA CO₂-Rechner zusätzlich „öffentliche Emissionen“²¹ sowie den Bereich „Ernährung“. Der Anteil „Wirtschaft“ nach BSKO ist deutschlandweit in Summe vergleichbar mit „sonstiger Konsum“³ nach dem Verursacherprinzip. Die Daten des UBA-Rechners verdeutlichen, dass die Emissionen in den Bereichen „Ernährung“ und „sonstiger Konsum“ etwa 47 % der durchschnittlichen persönlichen Treibhausgas-Bilanz ausmachen (5,1 t CO₂-eq pro Kopf). Die vorliegenden Zahlen geben zwar keine bezirksscharfen Daten wieder, zeigen jedoch, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Pro-Kopf-Emissionen auf die genannten Bereiche entfällt. Daher werden konsumbedingte Emissionen ausschließlich im Teilkonzept *Konsum und Gesellschaft* berücksichtigt.

So werden in Friedrichshain-Kreuzberg beispielsweise allein täglich rund 42.000 Plastik- und Pappbecher für den Außerhaus-Verzehr von Kaffee weggeworfen (BAFK, 2020). Hier zeigt sich, wie stark die Konsummuster der Bewohner*innen und Besucher*innen zur Entstehung von vermeidbaren Emissionen beitragen. Diese und ähnliche

emissionsintensive Verhaltensweisen können durch lokale Maßnahmen auf Bezirksebene adressiert werden.

Bezirkliche Besonderheiten

Die Emissionen im Bereich *Konsum und Gesellschaft* in Friedrichshain-Kreuzberg sind eng mit den spezifischen urbanen Charakteristika des Bezirks verknüpft.

Die vielfältige Gastronomie- und Kulturszene sowie der intensive Tourismus stellen wesentliche Alleinstellungsmerkmale des Bezirks dar. So befinden sich hier über **300 Restaurants**, mehr als **200 Cafés**, mindestens **85 Beherbergungsbetriebe** und etwa **44 Nachtclubs**, die jährlich **mindestens 1,5 Millionen Übernachtungsgäste** anziehen (Amt für Statistik, 2024; BAFK, 2020). Als einer der am stärksten frequentierten Bezirke Berlins, sowohl von Berliner*innen selbst, als auch von Besucher*innen, verzeichnet Friedrichshain-Kreuzberg ein hohes Müllaufkommen im öffentlichen Raum.

² Laut Umweltbundesamt sind öffentliche Emissionen die Treibhausgasemissionen, die nicht direkt einzelnen Bürger*innen zugeordnet werden können. Sie entstehen durch staatliche Aktivitäten und Dienstleistungen, die für das Funktionieren des Gemeinwesens notwendig sind (z.B. durch Verwaltung, Organisation des Sozialwesens, Infrastruktur oder Bildung) oder durch Dienstleis-

tungen, die allen Bürgern zur Verfügung stehen (Wasserversorgung sowie Wasser- und Abfallentsorgung). Sie werden den Bürger*innen mit einem gleichen Anteil automatisch zugerechnet.

³ Hierzu zählen Produktkategorien und Dienstleistungen wie Bekleidung, elektronische Geräte, Streaming, Freizeitgestaltung, Innenausstattung, Haustiere.

Studien, wie beispielsweise jene aus dem Berliner Stadtteil Wedding, bei der der CO₂-Fußabdruck nach Verursacherprinzip ermittelt wurde, verweisen darauf, dass Hotels und Restaurants zu bedeutenden Emittenten von Treibhausgasen in Berlin zählen (Lenk et al., 2021). In diesem Zusammenhang sind nicht nur direkte Energieverbräuche (wie Wärme und Strom) relevant, die im Teilkonzept *Energie und Gebäude* behandelt werden, sondern auch der Res-

ourcenverbrauch und die Abfallmengen, die mit den Konsummustern im Bezirk verknüpft sind. In Friedrichshain-Kreuzberg gibt es bereits zahlreiche Ansätze zur Minderung der konsumbedingten Emissionen in den Sektoren Tourismus und Gastronomie, aber auch im Veranstaltungsbereich und in privaten Haushalten sowie im Bildungsbereich. Diese Ausgangssituation bildet eine wertvolle Grundlage, um weitere Maßnahmen zu ergreifen und die Emissionen in diesem Handlungsfeld zu reduzieren.

- Konsum bedingt einen hohen Anteil indirekter Emissionen (47 % der persönlichen Treibhausgasbilanz nach Verursacherprinzip). Es bedarf an Strategien für Maßnahmen, die sich aus der Bilanzierung nach dem Verursacherprinzip ableiten lassen.
- Das hohe Müllaufkommen, das im öffentlichen Raum sichtbar wird, macht verstärkte Bemühungen im Abfallmanagement und bei der Förderung von Mehrwegsystemen erforderlich.
- Bereits bestehende Initiativen in verschiedenen Bereichen (Tourismus, Gastronomie, Veranstaltungen, Haushalte, Bildung) sollten als Basis genutzt, ausgebaut und vernetzt werden, um eine größere Breitenwirkung zu erzielen.
- Mit der BSKO-Methode können die Emissionen nur begrenzt erfasst werden. Um ein vollständiges Bild der Klimaauswirkungen des Bezirks zu erhalten, müssen ergänzende Bilanzierungsmethoden zur Berücksichtigung indirekter Emissionen herangezogen werden.

Bestehende Maßnahmen

Die beschriebene Ausgangslage im Bezirk wird erfreulicherweise von bereits umgesetzten und laufenden Maßnahmen im Handlungsfeld *Konsum und Gesellschaft*, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, begleitet.

Für einen tabellarischen Einblick in bestehende Maßnahmen siehe Kapitel 7.1. Das Teilkonzept baut auf diesen Maßnahmen auf.

2. HANDLUNGSRAHMEN

Im folgenden Kapitel werden die rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen beleuchtet, innerhalb derer der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg im Bereich des Handlungsfeldes *Konsum und Gesellschaft* einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.

Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung von Maßnahmen umfassen nationale als auch landesspezifische Vorschriften. Der Bezirk ist bei den folgenden gesetzlichen Regelwerken generell befugt, ordnungsrechtliche Maßnahmen zur Überwachung und Einhaltung von Vorschriften

umzusetzen. Gleichzeitig besteht sein Handlungsrahmen in der Entwicklung und Umsetzung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten, anhand derer sichergestellt werden kann, dass Bürger*innen und Unternehmen über die gesetzlichen Vorgaben informiert sind und bestenfalls danach handeln.

Das **Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG)** auf Bundesebene fordert eine Reduktion von Abfällen und die Förderung der Wiederverwendung und des Recyclings.

Die **Gewerbeabfallverordnung** von 2017 schreibt Berliner Betrieben eine Abfallhierarchie nach § 6 Abs. 1 Kreislaufwirtschaftsgesetz vor, die von der Vermeidung über die Wiederverwendung bis hin zur ordnungsgemäßen Entsorgung reicht. Im Rahmen von Genehmigungen oder bei Erteilung von Gewerbebescheinigungen kann der Bezirk Auflagen zur Einhaltung der Abfallhierarchie festlegen.

Das **Verpackungsgesetz**, das seit dem 1. Januar 2023 die **Mehrwegangebotspflicht** vorschreibt, ist ein weiteres wichtiges Instrument zur Abfallvermeidung im Bereich des Außer-Haus-Verzehrs. Im Rahmen dessen müssen bestimmte Gastronomiebetriebe und andere Anbieter von Speisen und Getränken zum Mitnehmen ihren Kunden eine umweltfreundliche Mehrwegalternative anbieten.

Das **Berliner Straßengesetz** und das **Berliner Grünanlagengesetz** ermöglichen es, öffentliche Belange, wie beispielsweise die Anforderungen an die Vermeidung und Entsorgung von Verpackungsabfällen, in Nebenbestimmungen zu den Sondernutzungserlaubnissen und Genehmigungen festzulegen. So kann die Verwaltung zum Beispiel bei der Genehmigung einer kulturellen Open-Air Veranstaltung Nebenbestimmungen wie die Verwendung von Mehrwegbechern, der Bereitstellung ausreichender Recycling-Stationen und der Verpflichtung zur vollständigen Reinigung des Geländes festlegen.

Politische Pläne und Strategien

Neben den gesetzlichen Vorgaben geben verschiedene politische Pläne und Strategien Impulse für den Bezirk und schaffen Orientierung für das bezirkliche Engagement im Bereich Klimaschutz.

Gemäß § 21 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes, in Verbindung mit § 6 des **Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes Berlin (KrW-/AbfG Bln)**, hat das Berliner Abgeordnetenhaus im Jahr 2021 das **Abfallwirtschaftskonzept** unter dem Leitbild Zero Waste beschlossen, das bis 2030 eine Transformation zur „Zero Waste City“ anstrebt. Das Konzept dient als Planungsinstrument zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft und setzt klare Ziele zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung. Behörden können hierunter Auflagen für Feste und Veranstaltungen im öffentlichen Raum sowie auf Grundstücken und Einrichtungen des Landes Berlin formulieren.

Die Berliner Strategie **Saubere Stadt** von 2024 zielt darauf ab, Maßnahmen zur Sauberkeit, Abfallvermeidung und nachhaltigen Stadtentwicklung zu erhöhen und die Zusam-

menarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu fördern, um eine umweltfreundliche und lebenswerte urbane Umgebung zu schaffen. Die Strategie schafft eine wichtige Grundlage für nachhaltige Konsummuster und die Reduzierung von Abfall.

Ein weiterer Rahmen wird durch den **Leitfaden für abfallarme Großveranstaltungen**, herausgegeben vom Berliner Senat, vorgegeben. Dieser enthält konkrete Vorgaben und Empfehlungen zur Reduzierung von Abfällen bei Großveranstaltungen und kann vom Bezirk genutzt werden, um Auflagen zur Abfallvermeidung in Genehmigungsprozesse für Veranstaltungen zu integrieren.

Die **Berliner Ernährungsstrategie** zielt darauf ab, eine nachhaltige und gesunde Ernährung in Berlin zu fördern und steht im Zusammenhang mit nationalen Positionen, wie dem **DGE-Positionspapier** zur nachhaltigen Ernährung und dem BMEL **WBAE-Gutachten** für eine nachhaltigere Ernährung. Diese Dokumente betonen die Notwendigkeit einer integrierten Ernährungspolitik und die Gestaltung fairer Ernährungsumgebungen. Die Berliner Ernährungsstrategie betont die Relevanz lokaler Strukturen, wie lebendige und produktive Kieze und **LebensMittelPunkte**, nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung und Abfallvermeidung.

Der **Stadtentwicklungsplan (StEP) Wirtschaft 2040**, der 2024 aufgestellt wurde, und das bezirkliche **Wirtschaftsflächenkonzept (WiKo) Friedrichshain-Kreuzberg** schaffen ihrerseits wichtige Grundlagen für eine nachhaltige Konsumkultur im Bezirk. Sie konzentrieren sich auf die Sicherung und Weiterentwicklung von Gewerbe- und Büronutzungen in urbanen Lagen und verfolgen das Ziel, die *Berliner Mischung* aus Wohnen und Arbeiten zu fördern. Durch die Unterstützung einer verbrauchernahen Versorgung tragen sie zur Vermeidung von Verkehr bei und fördern zugleich kurze Lieferketten und lokale Wirtschaftskreisläufe. Die urbane Mischnutzung bietet darüber hinaus Potenziale für die Ansiedlung weiterer Konzepte, wie Reparatur-Cafés und andere Initiativen, die zu einer Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und damit zu einer Verringerung klimaschädigenden Konsums beitragen können.

Das **Berliner Tourismuskonzept 2018+** setzt Nachhaltigkeit als oberste Handlungsmaxime für die stadtverträgliche Weiterentwicklung des Berlin-Tourismus fest. Es umfasst soziale, ökonomische und ökologische Aspekte und zielt darauf ab, die Umweltorientierung bei den Leistungsanbietern im Tourismus zu stärken. Dies ist besonders relevant für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, der stark vom Tourismus geprägt ist.

Ergänzend dazu hat Berlin im Jahr 2023 mit [Sustainable Berlin](#) wichtige Nachhaltigkeitskriterien für die Tourismusbranche entwickelt. Sie decken die vier Hauptbereiche nachhaltiges Management, sozioökonomische Auswirkungen, kulturelle Auswirkungen sowie Umweltauswirkungen ab und bieten konkrete Leitlinien für Tourismusunternehmen und -destinationen, um ihre Nachhaltigkeit zu verbessern. Unternehmen der Tourismus- und Veranstaltungsbranche können sich, bei Erfüllung der Kriterien, für eine Nachhaltigkeitszertifizierung bewerben. Für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg eröffnet dies neue Möglichkeiten, den lokalen Tourismus nachhaltiger zu gestalten und dabei von einem international anerkannten Rahmenwerk zu profitieren.

Auf nationaler Ebene bieten das **Deutsche Ressourceneffizienzprogramm (ProgRes III)** und das [Nationale Programm für nachhaltigen Konsum](#) Impulse, die der Bezirk aufgreifen kann, um Ressourceneffizienz sowie nachhaltige Produktions- und Konsummuster zu fördern, beispielsweise im Kontext von Reparaturkultur, der Sharing Economy, der Kreislaufwirtschaft und nachhaltigen Ernährung. Konkret bieten sie dem Bezirk Vorteile und erweitern seinen Handlungsspielraum, etwa bei der Legitimation lokaler Initiativen oder der Darstellung strukturierter Ansätze zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen.

Förderprogramme als Hebel

Finanzielle Rahmenbedingungen bieten dem Bezirk Unterstützung bei der Umsetzung von Maßnahmen. Da es sich hierbei um ein dynamisches Feld handelt, das ständigen Veränderungen unterliegt und hinsichtlich des Unterstützungspotenzials sehr unterschiedlich ausfallen kann, ist die folgende Auflistung nur beispielhaft.

- Die **KfW-Förderung für Kreislaufwirtschaft** bietet Mittel für Projekte, die in den Bereichen Abfall- und Wasserwirtschaft, Stadtentwicklung und Mobilität zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft beitragen. Der Bezirk kann diese Mittel nutzen, um innovative Projekte zur Abfallvermeidung und -verwertung zu finanzieren.
- Die [Gemeinsame Initiative für die Kreislaufwirtschaft \(JICE\)](#) stellt Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte zu Verfügung. Die größten Förderbanken und -institute der EU beteiligen sich hieran, darunter die KfW. Bis Ende 2022 wurden Projekte im Umfang von 8,9 Milliarden Euro in Sektoren wie Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen, Mobilität, Stadtentwicklung sowie Abfall- und Wasserwirtschaft finanziert.

- Die gesetzlichen Grundlagen auf Bundes- und Landesebene sind vielfältig. Der Bezirk hat die Kompetenz, ordnungsrechtliche Maßnahmen zur Überwachung und Einhaltung der Vorschriften durchzuführen sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote zu entwickeln (ist dabei jedoch in der Regel auf Fördergelder angewiesen).
- Politische Pläne und Strategien geben wichtige Impulse für das Engagement des Bezirks. Der Bezirk kann diese Vorgaben nutzen, um Maßnahmen insbesondere in den Bereichen Abfallvermeidung, nachhaltige Ernährung und Tourismus zu entwickeln und umzusetzen.
- Für konsumrelevante Bereiche wie Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Projekte stehen Förderprogramme zur Verfügung. Der Bezirk sollte diese Fördermöglichkeiten aktiv nutzen, um Projekte zu finanzieren und umzusetzen.

3. HERAUSFORDERUNGEN

Das Teilkonzept *Konsum und Gesellschaft* ist durch die Vielschichtigkeit des Handlungsfeldes geprägt, was die Formulierung von allgemeingültigen Herausforderungen erschwert. Dennoch lassen sich zentrale Hindernisse benennen, die den Handlungsspielraum auf Bezirksebene beeinflussen.

Eine der größten Herausforderungen liegt im Bereich des **hohen Konsums und Ressourcenverbrauchs**, der durch die spezifischen urbanen Strukturen von Friedrichshain-Kreuzberg, wie die **hohe Bevölkerungs- und Besucherdichte**, verstärkt wird. Aus Perspektive der Bezirksverwaltung ist das nicht direkt beeinflussbar, da sich viele Konsumentscheidungen außerhalb des bezirklichen Handlungsrahmens liegen.

Es ist eine komplexe Aufgabe, nachhaltige Verhaltensmuster in einem so **dynamischen Umfeld** wie Friedrichshain-Kreuzberg langfristig zu fördern. Der **intensive Tourismus** und die **hohe Fluktuation von Menschen** im Bezirk sowie die Vielzahl an unabhängigen Gastronomiebetrieben und Veranstaltungsorten erschweren die Etablierung alternativer Konsummuster. Menschen, die nur kurzfristig im Bezirk verweilen, sind schwerer für nachhaltige Konsumgewohnheiten zu sensibilisieren.

Die **kulturelle Vielfalt** der Bewohner*innen und Gäste im Bezirk bedingt, dass es sehr unterschiedliche Konsum- und Verhaltensnormen gibt. Dies erschwert die Etablierung allgemeiner, nachhaltiger Konsumgewohnheiten, da die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Bedürfnisse und Prioritäten haben. Zielgruppenorientierte Maßnahmen, die an unterschiedliche Bedarfslagen und kulturelle Hintergründe anknüpfen, eröffnen Potenziale. Dies kann nur mit einem ausgeprägten Partizipationsansatz gelingen, der jedoch erhöhte Kapazitäten in der Planung und Umsetzung erfordert.

Eine weitere Herausforderung ist das Fehlen quantifizierbarer, bezirksspezifischer **Daten**, beispielsweise zur Abfallmenge im öffentlichen Raum oder Daten zur Ressourceninanspruchnahme durch Stadttourismus (Umweltbundesamt (Jacoby et al., 2024)). Die Berliner Stadtreinigung

erfasst Daten beispielsweise logistisch und nicht nach klaren, bezirksspezifischen Kriterien, was eine gezielte Planung und Maßnahmenentwicklung erschwert.

Nachhaltiger, gesundheitsförderlicher Konsum muss nicht nur gelernt sein, er ist sehr oft an die **finanziellen Ressourcen der Menschen** gekoppelt. Soziale Disparitäten können die Handlungsspielräume in Fragen der Nachhaltigkeit schmälern. Es braucht Wirkungsmechanismen im Bezirk, um sowohl auf die finanzielle als auch auf die soziale Ebene konsumrelevanter Aspekte, wie beispielsweise der Ernährungsarmut, einzugehen. Es fehlt jedoch an übergreifenden Strategien. Insbesondere in sozioökonomisch benachteiligten Quartieren braucht es Angebote, um den Bürger*innen jeden Alters Teilhabe am nachhaltigen Konsum zu ermöglichen.

Ernährungsarmut bezeichnet die Situation, in der Menschen nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, um sich eine ausgewogene und gesunde Ernährung leisten zu können. Dies kann zu Mangelernährung führen, da betroffene Personen oft auf kostengünstigere, aber weniger nahrhafte Lebensmittel zurückgreifen müssen, sowie zu gesundheitlichen Problemen und eingeschränkter sozialer Teilhabe führen. Steigende Lebensmittelpreise verschärfen das Problem besonders für einkommensschwache Haushalte.

Insbesondere in Bezug auf Abfallvermeidung und Mehrwegangebote mangelt es an **spezifischen Infrastrukturen** innerhalb der Bezirksgrenzen (bspw. Spülmöglichkeiten für Mehrweggeschirr, Rückgabestationen, usw.), die die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben vereinfachen würden. Darüber hinaus scheitert die praktische Umsetzbarkeit trotz politischer und regulatorischer Vorgaben häufig an ökonomischen Hemmnissen, zum Beispiel wenn die Auflagen von den Akteuren als wirtschaftlich nicht tragbar empfunden werden.

Zudem kann der Bezirk seine ordnungsrechtlichen Möglichkeiten zum Teil nicht ausschöpfen, da es an **personellen Kapazitäten** mangelt. Dies zeigt sich insbesondere bei Kontrollen und Durchsetzungsmaßnahmen, die oft nur sporadisch durchgeführt werden können.

4. ZIELE

Wie in Kapitel 1 dargestellt, bildet die bezirkliche THG-Bilanz die Emissionen des Handlungsfeldes *Konsum und Gesellschaft* nicht vollständig ab. Dennoch ist die Zielrichtung klar: Die Treibhausgasemissionen, die durch die alltäglichen Bedürfnisse der Menschen vor Ort entstehen, sollen reduziert werden. Dementsprechend liegt der Fokus auf der Förderung ressourcenschonender Lebensstile und Zero Waste-Bestrebungen, sowie der Schaffung emissionsarmer Alternativen für die Alltags- und Freizeitgestaltung. Auf struktureller Ebene müssen darüber hinaus nachhaltige Wirtschaftsstrukturen, wie beispielsweise die Kreislaufwirtschaft und der faire Handel, gefördert werden.

Das Handlungsfeld *Konsum und Gesellschaft* setzt, in Anlehnung an die Kategorien des UBA-CO₂-Rechners, Schwerpunkte in den Bereichen **Ernährung und sonstiger Konsum** (Bekleidung, elektronische Geräte, Streaming, Freizeitgestaltung, Innenausstattung, Haustiere). In Summe haben beide Bereiche einen erheblichen Anteil am Durchschnitt der persönlichen und verursacherbasierenden CO₂-Bilanz (siehe Kapitel 1). Gleichzeitig wird der Zusammenhang mit den entstehenden **Abfallmengen** betont, die mit den Konsum- und Ernährungsgewohnheiten verknüpft sind.

Das Ziel des Handlungsfeldes ist die Förderung einer Kultur des nachhaltigen Konsums, die neben der Reduktion von Treibhausgasemissionen insbesondere auch die Lebensqualität im Bezirk steigert und klimaschonende Formen der Bedürfnisbefriedigung und der sozialen Teilhabe fördert.

Ziel ist daher die Unterstützung von Maßnahmen, die folgenden Aspekten Rechnung tragen:

- Da globale Großstädte erhöhte konsumbedingte Emissionen verzeichnen, müssen konsumbedingte Emissionen bis 2030 laut dem Research Report des C40 Netzwerk um bis zu 50 % verringert werden (C40 Cities Climate Leadership Group, 2019). Ein zentrales Ziel ist daher die **Verringerung des Konsums** sowie die **Verlängerung der Nutzungs- und Lebensdauer** von Produkten (insb. Kleidung, elektronische Geräte, Haushaltsgeräte und Möbel), damit Ressourcen geschont und Neuananschaffungen vermieden werden.
- Förderung des **nachhaltigen Konsums im Bereich Ernährung**, was den Fokus auf den Konsum von Lebensmitteln umfasst, die lokal, saisonal, fair und klimaneutral produziert und gehandelt werden und damit zusammenhängend einen geringen CO₂-Fußabdruck aufweisen, sowie die **Erhöhung der Eigenproduktion** im Bezirk und die Reduzierung der **Abfallmengen um 50 % bis 2030** (in Anlehnung an die Globalen Nachhaltigkeitsziele, SDGs).
- **Stärkung der Kreislaufwirtschaft** im Bezirk, um systemische Veränderungen der Wirtschaft und Produktion zu begleiten, Ressourcen im Kreislauf zu halten und die Wertschöpfung zu maximieren.
- Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz und Unterstützung für Klimaschutzmaßnahmen durch **gezielte Bildungs- und Sensibilisierungskampagnen**: Bis 2030 soll die Akzeptanz für klimafreundliche Maßnahmen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg signifikant gesteigert werden.

5. POTENZIALE

Im Rahmen der Potenzialanalyse wurde untersucht, welche Möglichkeiten der Bezirk hat, um die oben beschriebenen Ziele zu realisieren oder zumindest einen signifikanten Beitrag dafür zu leisten. Aufgrund fehlender Daten war

eine Quantifizierung dieser Potenziale nicht möglich, folglich werden die Hebel lediglich qualitativ dargelegt.

5.1. VORHANDENE POTENZIALE IM BEZIRK

Der Bezirk als Verwaltungseinheit verfügt über mehrere Hebel, um auf die genannten Ziele unter Berücksichtigung des bestehenden Handlungsspielraums einzuwirken. Diese Potenziale konzentrieren sich auf Einflussmöglichkeiten der Verwaltung, etwa im öffentlichen Raum, in lokalen Gemeinschaftseinrichtungen (bezirkliche Freizeit-, Stadtteil-, Nachbarschafts- und Familieneinrichtungen) und bei örtlichen Veranstaltungen, und umfassen Partnerschaften mit Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und der Bevölkerung.

Verringerung des Konsums und Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten

In Bezug auf nachhaltige Konsummuster bestehen wichtige Hebel darin, den weiteren Ausbau der **Sharing Economy** zu unterstützen, etwa die Erweiterung und Bekanntmachung der bestehenden [Bibliothek der Dinge](#) zur Vermittlung von Konsumgütern zwischen Privatpersonen. Darüber hinaus bietet die Unterstützung von **Re-Use- und Upcycling-Initiativen** die Möglichkeit, die Lebensdauer von Produkten zu verlängern und gleichzeitig Abfallmengen zu verringern. Initiativen können bedarfsorientiert unterstützt werden, wie beispielsweise **Reparaturcafés** und **Repair-Infrastrukturen**. Durch eine verbesserte **Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit** kann die Bevölkerung darüber hinaus sensibilisiert werden, Konsumententscheidungen in Richtung langlebiger, reparierbarer Produkte oder solcher aus zweiter Hand zu lenken.

Förderung der klimafreundlichen und gesundheitsfördernden Ernährung

Im Bereich Ernährung gibt es entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Lebensmitteln (vom Anbau über den Transport bis zur Entsorgung) Potenziale für den Bezirk.

Während *Gemeinschaftsverpflegung im Teilkonzept **Bezirk als Vorbild*** thematisiert wird, kann außerhalb bezirklicher Liegenschaften der Anbau von Lebensmitteln durch **Urban Gardening** oder **Rooftop Gardening** gefördert und durch die Bereitstellung weiterer von Flächen unterstützt werden. Einer Studie des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung zufolge besteht innerhalb Berlins ein erhebliches Potenzial zur Eigenproduktion. **Lokale Lebensmittelerzeugung** bedeutet hierbei, dass in städtischen und stadtnahen Gebieten Landwirtschaft betrieben wird. Die Ergebnisse der PIK-Studie zeigen, dass bis zu 82% des Berliner Gemüsebedarfs innerhalb der Stadt produziert werden könnten, wenn man die vorhandenen Flächen entsprechend genutzt würden (De Simone et al., 2023). Um dieses Potenzial zu erschließen, sind insgesamt in Berlin 42 km² Anbaufläche, eine beträchtliche Menge an Bewässerungswasser, etwa 17.000 Gärtner*innen und über 750 Mio. Euro an Anfangsinvestitionen erforderlich (ebd.). Obwohl insbesondere in Friedrichshain-Kreuzberg bereits ein hoher Flächendruck besteht, bieten Projekte zur Nahrungsmittelproduktion sehr starke Synergien mit notwendigen Klimaanpassungsmaßnahmen sowie Vorteile für die lokale Wertschöpfung.

Zusätzlich dazu kann der Bezirk durch Plattformen für den Direktvertrieb – wie etwa die bereits etablierten Marktschwärmereien⁴⁴ – die **lokale Lebensmittelproduktion** mit Fokus auf das Brandenburger Umland stärken und somit zur Verringerung von Transportemissionen und zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die **Verringerung der Lebensmittelverschwendung**. Durch die Zusammenarbeit mit Plattformen und Initiativen, die sich der Verwertung von Lebensmitteln entlang der Wertschöpfungskette widmen, kann der Bezirk durch

⁴⁴ Weitere Informationen unter marktschwaermer.de

die Stärkung dieser Strukturen zur Minimierung von Emissionen im Lebensmittelbereich beitragen. Bildungs- und Informationsangebote zu nachhaltiger Ernährung sowie weitere Schulungsprogramme können auch hier in Zusammenarbeit mit bestehenden Initiativen vertieft bzw. ausgebaut werden.

Die **Entwicklung einer bezirklichen Ernährungsstrategie**, unter dem Dach der Berliner Ernährungsstrategie, eröffnet ein wichtiges Potenzial, um lokal angepasste Ernährungsansätze zu entwickeln, die gezielt auf bezirkliche Besonderheiten, wie zum Beispiel soziale Benachteiligung und Gesundheitsförderung, eingehen. Die Förderung einer nachhaltigen und klimaschonenden Ernährung bietet nicht nur Potenziale zur Emissionsreduktion, sondern eröffnet darüber hinaus auch wichtige Chancen zur Verbesserung der **Gesundheit** der Menschen in Friedrichshain-Kreuzberg. Da ökologische und saisonale Ernährung oft eine Frage gesundheitlicher Chancengleichheit und finanzieller Ressourcen ist, bedarf es eines fokussierten Blicks auf benachteiligte Quartiere und eines sozial gerechten Zugangs zu nachhaltigem Konsum. **Ernährungsbildung** in Familien- und Nachbarschaftseinrichtungen sowie die Förderung einer **zugänglichen pflanzenbasierten, ökologischen und saisonalen Ernährung** sind hierbei entscheidende Faktoren.

Stärkung der Kreislaufwirtschaft

Neben diesen Aspekten wird aufgrund der Gegebenheiten des Bezirks das Potenzial untersucht, Klimathemen stärker in den Sektoren **Wirtschaft, Gastronomie und Tourismus** zu verankern, um Klimaschutz nachhaltiger und umfassender in die Breite der Gesellschaft zu tragen.

Die Förderung der **Kreislaufwirtschaft** bietet ein erhebliches Potenzial zur langfristigen Senkung konsumbedingter Emissionen, insbesondere deshalb, weil durch systemische Veränderungen der Wirtschaft und Produktionsweisen Ressourcen in Umlauf gehalten und die Entstehung von Abfall vermieden wird. **Abfallvermeidung**, beispielsweise in der Gastronomie, auf den Wochenmärkten und bei Großveranstaltungen im öffentlichen Raum, stellt ein weiteres Potenzial für Emissionsminderung im Übergang zu einer zirkulären Wirtschaft dar. Durch den Rückgriff auf **regulatorische Maßnahmen**, wie etwa der Kontrolle der **Mehrwegangebotspflicht**, können nachhaltige Konsumgewohnheiten gefördert und klimafreundliche Praktiken weiter unterstützt werden. Modellhafte Initiativen wie [Einmal ohne](#),

[bitte](#), getragen vom *Rehab republic e.V.*, können weiterentwickelt und zusätzlich zur Förderung von Pfandsystemen im Einzelhandel und der Gastronomie beitragen. Durch eine begleitende Kampagne kann das Bewusstsein für Mehrwegbehältnisse weiter gestärkt und der Einsatz von Einwegverpackungen verringert werden.

Ein weiterer Hebel besteht darin, durch **organisatorische Unterstützung** sowie durch die langfristige **Schaffung neuer Infrastrukturen** (bspw. Mehrwegstationen oder -plattformen), die Nutzung von Pfandsystemen in der To-Go-Gastronomie und weiteren Bereichen zu fördern.

Trotz der Vielfältigkeit der Gewerbelandschaft im Bezirk bietet die **Nutzungsmischung** ein nicht zu unterschätzendes Potenzial, um regional und klimafreundlich produzierte Produkte lokal zu fördern. Viele kleine und mittelständische Unternehmen in Friedrichshain-Kreuzberg könnten nachhaltige Produktions- und Konsumformen direkt vor Ort etablieren und durch den Einsatz von Zertifizierungen sichtbar kommunizieren. Diese Entwicklung könnte einerseits Transparenz schaffen, andererseits zur lokalen Wertschöpfung beitragen, indem der gesamte Lebenszyklus von Produkten – von der Herstellung bis zur Entsorgung – stärker lokal berücksichtigt wird. Die klimafreundlichere Ausrichtung der Wirtschaft kann seitens der Bezirksverwaltung in ihrer Rolle als **vermittelnde Instanz** gefördert werden, indem diese als Informations- und Beratungsstelle auftritt und die Vernetzung von Akteuren in Friedrichshain-Kreuzberg vorantreibt und bei der Einwerbung von Fördermitteln unterstützt.

Stärkung der Klimabildung und Förderung von Sensibilisierungskampagnen

Der Bezirk hat die Möglichkeit, wie bereits zuvor erwähnt, durch **Bildung** und **Sensibilisierungskampagnen** das Bewusstsein für klimafreundlichen Konsum und die Bedeutung individueller Konsumententscheidungen zu schärfen. Dies kann durch die Einführung von **zielgruppenspezifischen Beratungs- und Bildungsangeboten** geschehen, die Bewohner*innen und lokale Unternehmen gleichermaßen unterstützen und zu nachhaltigem Handeln ermutigen. Insbesondere liegt ein Hebel darin, Bestrebungen und Maßnahmen, die sich in der Umsetzung befinden, durch Bildungsangebote zu begleiten und deren Wirkung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Förderung von **nachhaltigen Veranstaltungen** und **Freizeitangeboten** bietet darüber hinaus die Chance,

wenn dies mit öffentlichkeitswirksamer Kommunikation stattfindet, Klimaschutzmaßnahmen weiter sichtbar zu machen und zu Verhaltensänderungen beizutragen. Lokale bezirkliche Events sollten so organisiert werden, dass sie als Vorbilder für nachhaltigen Konsum und Müllvermeidung dienen.

Netzwerke und Kooperationen

Bezirkliche Akteure wie zivilgesellschaftlichen Organisationen, soziale Träger, Bildungseinrichtungen, und das lokale Gewerbe können in Zusammenarbeit mit der Verwaltung vieles bewirken. Friedrichshain-Kreuzberg profitiert bereits von einer **aktiven Zivilgesellschaft**, die Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen mitprägt und mitträgt. Viele Akteur*innen agieren bereits auf eine vielfältige Weise in die Gesellschaft hinein und schaffen Wissen und Akzeptanz für diese Themenbereiche. Sie sind unerlässlich, bei der Umsetzung des Ideals eines nachhaltigen Bezirks. Ein gemeinschaftliches, aufeinander abgestimmtes Handeln im Bezirk, das verschiedenste Akteur*innen und damit Zielgruppen und Perspektiven einbindet, ist unerlässlich für eine nachhaltige Umsetzung und künftige Weiterentwicklung dieser Maßnahmen. Dafür braucht es

Kooperationsmöglichkeiten und Vernetzung zwischen der Bezirksverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie einer Anknüpfung an bestehende Netzwerke auf Berliner Ebene. Dadurch werden Synergien genutzt, Ressourcen gebündelt und Fachwissen ausgetauscht.

Wissensgenerierende Ansätze und experimentelle Lösungen

Des Weiteren besteht ein Potenzial darin, durch **Systemanalysen und Wissensgenerierung** das Verständnis komplexer Sachverhalte zu verbessern, um in einem nächsten Schritt sinnvolle Interventionspunkte im System zu finden – beispielsweise in Bezug auf die abfallfreie Umsetzung von Großveranstaltungen, für die es bereits zahlreiche Konzepte⁵ gibt, die jedoch kaum Anwendung finden. Hier gilt es herauszufinden, was die limitierenden Faktoren sind.

Innovative, experimentelle Ansätze sollten im Handlungsfeld *Konsum und Gesellschaft* ebenfalls einen Platz einnehmen. Die Komplexität der Herausforderungen erfordert oft neue, bislang unerschlossene Wege. Daher können Systemanalysen genutzt werden, um neuartige (emergente) Lösungen zu identifizieren, die über bestehende Konzepte hinausgehen.

- Die Bezirksverwaltung kann durch Maßnahmen im öffentlichen Raum, in lokalen Einrichtungen und bei Veranstaltungen konsumbedingte Emissionen verringern und Partnerschaften mit Unternehmen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren eingehen.
- Die Unterstützung von Sharing-Economy-Initiativen und Projekten zur Langlebigkeit fördert die Reduktion des Konsums. Bildungsarbeit kann das Bewusstsein für langlebige und reparierbare Produkte stärken.
- Emissionen im Nahrungsmittelbereich lassen sich u. a. durch Förderung produktiver Grünflächen und Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung senken. Eine lokale Ernährungsstrategie kann gesunde, nachhaltige Ernährung und Chancengleichheit fördern.
- Die Kreislaufwirtschaft wird durch Klimaschutzmaßnahmen in Wirtschaft, Gastronomie und Tourismus gestärkt. Die Verwaltung kann Potenziale durch regulierende Maßnahmen und Unterstützung sowie Informationsvermittlung heben.

⁵ Hierunter zu nennen sind beispielsweise der [BSR-Leitfaden](#) für eine abfallarme Großveranstaltung oder der [Leitfaden zum Nachhaltigen Eventmanagement](#) der Fête de la Musique.

- Zielgruppenspezifische Bildungsangebote sowie nachhaltig ausgerichtete Veranstaltungen und Freizeitangebote fördern klimaschonendes Konsumverhalten und tragen zur Sichtbarkeit bei.
- Eine enge Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bildungseinrichtungen ist notwendig, um Synergien und Ressourcen zu bündeln.

5.2. BEDARFE AN LANDESEBENE UND WEITERE AKTEURE

Das Teilkonzept *Konsum und Gesellschaft* zeigt auf, dass die Bezirksverwaltung Friedrichshain-Kreuzberg zwar bedeutende Handlungsspielräume (Kapitel 2) und vielseitige Potenziale zur THG-Reduktion und der Förderung nachhaltiger Konsumformen besitzt, jedoch an vielen Stellen die Unterstützung von Landesebene und weiteren Akteuren benötigt, um die langfristigen Klimaziele vollständig zu erreichen. Im Folgenden werden zentrale Bedarfe skizziert, die aus der Maßnahmenentwicklung und der Konzepterstellung hervorgehen und eine übergeordnete Zusammenarbeit erfordern.

Für eine **klimafreundliche und regionale Versorgung Berlins mit Lebensmitteln** ist die Beachtung der gesamten Wertschöpfungskette von der Produktion bis zum Konsum zentral. Hier bedarf es mehrerer Berücksichtigungen:

- Einerseits sollte die **regionale Wertschöpfung deutlicher gestärkt werden**. Um die Versorgung Berlins lokaler zu gestalten, ist eine Förderung der Lebensmittelproduktion im Brandenburger Umland, insbesondere unter regenerativen Anbaumethoden, zielführend. Dies bedarf einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land, um regional erzeugte Produkte in Berliner Supermärkten, Läden, Verteilerstationen und Kantinen zu fördern sowie eine breite Öffentlichkeitskampagne, die Verbraucher*innen zum lokalen bzw. regionalen Konsum motiviert.
- Darüber hinaus ist es sowohl aus Klimaschutz-, als auch aus Klimaanpassungsperspektive wichtig, **urbane Landwirtschaft stärker und systematisch zu fördern**. Urbane Landwirtschaft, wie Vertical Farming oder Gemüseanbau auf Dächern und weiteren Potenzialflächen, bietet in Berlin Möglichkeiten, Nahrungsmittel nachhaltig zu produzieren und Transportemissionen zu reduzieren. Darüber hinaus ergeben sich weitere Vorteile: Menschen, die im städtischen Gartenbau oder in der Landwirtschaft tätig sind, konsumieren mit größerer Wahrscheinlichkeit kohlenstoffarme und gesündere Lebensmittel als andere. Laut einer Studie des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung könnten Berlin langfristig bis zu 82% des eigenen Gemüsebedarfs im städtischen und stadtnahen Gebiet selber anbauen (De Simone et al., 2023). Weitere Vorteile sind die Schaffung lokaler Arbeitsplätze, die Wiederverwertung von Ressourcen, die geringere Abhängigkeit von der Weltwirtschaft, die Erhöhung der Ernährungssicherheit, Bildung, Erholung und die Abschwächung der Auswirkungen von städtischen Wärmeinseln. (ebd.) Dazu bedarf es einer Erweiterung der Förderprogramme und der Bereitstellung von Flächen, sowie Investitionen in gärtnerische Bildung, um eine zukunftsfähige, lokale Landwirtschaft aufzubauen. Die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz sollte einen umfassenden Aktionsplan zur Förderung und Umsetzung urbaner Landwirtschaft entwickeln und umsetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Kreislaufwirtschaft**, um Abfälle zu reduzieren und Ressourcen effizient zu nutzen.

- Hier besteht Bedarf in der Verbesserung der Datengrundlage. Eine genaue Erhebung und Analyse von Abfallmengen und -arten im Bezirk ist eine wichtige Grundlage, um gezieltere Maßnahmen zu entwickeln. Eine zentrale, standardisierte Datenbank auf Landesebene könnte die bezirkliche Abfallverwaltung optimieren und gezielte Zero-Waste-Strategien unterstützen.
- Die Einführung und breite **Etablierung von Mehrwegsystemen** erforderten nicht nur politische Anreize, sondern auch eine landesweite Infrastruktur. Beispielsweise könnten berlinweite Spülstationen, Pfandstationen für Rückgaben und zentrale Lagermöglichkeiten die Umsetzung für Unternehmen und Verbraucher*innen attraktiver machen.
- Zur Reduzierung von Einwegverpackungen könnte Berlin sich an der **Versteuerung von Einwegverpackungen** orientieren, wie es bereits die Stadt Tübingen erfolgreich vorlebt. Damit könnten Anreize für Mehrwegsysteme gesetzt und die Abfallmenge wirksam reduziert werden.

Die **Vermittlung von Wissen und** ein verstärkter Fokus auf **Bildung** sind darüber hinaus grundlegend, um langfristige Verhaltensänderungen zu erreichen. Hier ist eine stärkere Institutionalisierung von Klimathemen generell nötig, und von Konsumthemen im Besonderen.

- Ein Ausbau der Finanzierung und **Verankerung von Klima- und Umweltbildung als festen Bestandteil des Lehrplans** in Schulen erscheint sinnvoll, um diese Bereiche weiter zu institutionalisieren. Ergänzend könnten **außerschulische Lernorte und außerschulische Bildungsangebote** gestärkt werden, um den Zugang zu Wissen über nachhaltigen Konsum und Ressourcenschutz auszubauen (beispielsweise über eine institutionelle

Förderung für Umweltbildungszentren wie das NIRGENDWO in Friedrichshain). Neben der Klimabildung im engeren Sinne sollten auch Themen wie Zero Waste, Re-Use, Repair und Sharing (beispielsweise von Werkzeugen und Geräten, die nicht in jedem Haushalt vorgehalten werden müssen) verstärkt im Unterricht behandelt werden. Die Entwicklung eines berlinweiten Curriculums könnte sicherstellen, dass alle Schüler*innen einheitlich Zugang zu diesen Themen erhalten.

- Als Orte des Austauschs und der praktischen Umsetzung nachhaltiger Konsumformen könnten **Gemeinschaftseinrichtungen, die sich verstärkt für nachhaltigen Handeln engagieren, stärker gefördert werden**. Hierzu könnten sowohl finanzielle als auch strukturelle Unterstützungsmaßnahmen von Landesseite beitragen.

Ein effizienter **Informationsfluss und die Vernetzung** von Akteuren sind entscheidend für eine wirkungsvolle und koordinierte Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen. Dafür erscheinen folgende Bereiche relevant:

- Um die Umsetzbarkeit von klimarelevanten Gesetzen auf Bezirksebene zu verbessern, ist eine **verständliche und zentralisierte Informationsaufbereitung** durch die Landesebene notwendig. So könnte gewährleistet werden, dass relevante Akteure die Vorgaben schnell und zielführend umsetzen können.
- **Berlin** könnte zudem seine Position **als Modellstadt für nachhaltigen Konsum** durch die Förderung positiver Beispiele und innovativer Projekte stärken. Hier bietet sich an, an die Stadtgeschichte von Kreativität, Second-Hand-Kultur und Innovation anzuknüpfen und diese Elemente sichtbar zu fördern, um eine breite Akzeptanz für neue Lebensweisen zu schaffen.

6. WEGE ZUR ZIELERREICHUNG

Die genannten Potenziale verdeutlichen, dass es einerseits sehr sinnvoll erscheint, bestehende und bereits erprobte Strukturen fortzuführen und zu stärken. Andererseits ist es zielführend Möglichkeiten zu eröffnen, einzelne Herausforderungen ganzheitlich zu betrachten, indem Akteure zusammengebracht und die komplexen und vielschichtigen Strukturen, die die Existenz klimaschädlicher Handlungsmuster bedingen, systematisch zu verändern.

Im Folgenden werden die oben aufgeführten Ziele aufgegriffen und es wird dargestellt, wie die Potenziale konkret durch den Bezirk gehoben werden können. Die wesentlichen Handlungsschritte werden gebündelt, um die identifizierten Potenziale in konkrete Aktionen umzusetzen. Dieser „Fahrplan“ stellt die strategische Ausrichtung dar und bietet einen Überblick über die wesentlichen Handlungsfelder, in denen der Bezirk aktiv werden sollte, um die Klimaziele zu erreichen.

Nachhaltigen Konsum fördern und Abfall reduzieren: Der Fokus liegt auf der Reduktion von Konsum und Abfall im öffentlichen Raum sowie in weiteren Sektoren, die das Bezirksamt durch verschiedene Maßnahmen erreichen kann. Dazu zählen die Förderung von Mehrwegangeboten im Einzelhandel und in der Gastronomie sowie die Ausweitung von Recycling- und Re-Use-Initiativen. Darüber hinaus sollen Konzepte zur Wiederverwendung von Materialien und Produkten im Sinne der Kreislaufwirtschaft in Sektoren wie der Gastronomie und dem Veranstaltungsbereich stärker unterstützt werden. Hierbei gilt es, privatwirtschaftliche Akteure sowie die Zivilgesellschaft einzubinden, um ressourcenschonende Lebensstile zu etablieren.

Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zu Klimathemen vorantreiben: Um die Maßnahmen dieses und anderer Handlungsfelder langfristig zu unterstützen, ist eine konsequente, dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Es gilt, die Bevölkerung durch bewusstseinsbildende Maßnahmen und Kampagnen für Klimaschutzthemen zu sensibilisieren. Neben klassischen Informationskampagnen sollte der Bezirk Partizipations- und Bildungsangebote

schaffen, die es den Bürger*innen ermöglichen, sich aktiv am Klimaschutz zu beteiligen. Durch eine dauerhafte Verankerung des Themas Klimaschutz im gesellschaftlichen Diskurs wird ein Umdenken in der Bevölkerung gefördert und langfristig ein nachhaltiger Lebensstil etabliert.

Klimafreundlichen Tourismus entwickeln: Die Tourismusbranche soll nachhaltig umgestaltet werden, indem klimafreundliche Angebote geschaffen werden, die sowohl den sich in Richtung Klimaschutz und Nachhaltigkeit verändernden Bedürfnissen der Reisenden⁶ gerecht werden, als auch die stadtverträgliche Nutzung der Ressourcen fördern. Dies beinhaltet etwa die Entwicklung weiterer touristischer Angebote mit Schwerpunkt auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit, nachhaltige Unterkunftsangebote sowie die Stärkung der lokalen Wirtschaft durch regionale Produkte und Dienstleistungen.

Klimafreundliche Ernährungsformen zugänglich machen und Ernährungsarmut adressieren: Im Mittelpunkt steht die Förderung von Ernährungsformen, die ökologisch, saisonal, regional und pflanzenbasiert sind und sowohl dem Klimaschutz als auch der Gesundheit der Menschen dienen. Ziel muss es darüber hinaus sein, Strukturen zu schaffen, die den Zugang zu klimafreundlicher und gesunder Ernährung für alle erleichtern, vor allem auch für von Armut betroffenen Menschen. Die indirekte Förderung regenerativer Landwirtschaft außerhalb sowie der direkte Aufbau von produktiven Flächen im Bezirk, können die lokale Lebensmittelproduktion und -versorgung stärken und gleichzeitig zur Klimaanpassung und Resilienzsteigerung beitragen. Lokale Lern- und Aufklärungsinitiativen, beispielsweise in Form von Kochworkshops oder thematischen Vortragsreihen, haben das Potenzial, die täglichen Ernährungsgewohnheiten der Einwohner*innen in eine umweltbewusstere und klimaschonendere Richtung zu lenken.

Nachhaltige Wirtschaftsstrukturen fördern: Der Bezirk soll lokale Wirtschaftsstrukturen stärken, die sich an Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft orientieren. Im Fokus stehen dabei auch jene Branchen und Berufe, die in besonderer

⁶ Laut der Reiseanalyse 2022 der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V., zitiert vom WWF Deutschland (o.D.), wollen 47% der Deutschen sozial- und umweltverträglich verreisen.

Weise zur Reduktion von Emissionen beitragen können, wie beispielsweise Handwerksberufe im Bereich der Sanierung und des Ausbaus erneuerbaren Energien und Wärmeversorgungsstrukturen. Darüber hinaus sollen bestehende Wirtschaftsstrukturen, wie beispielsweise im Bereich der Tourismusbranche, durch emissionsarme Produktions- und Konsummuster zukunftsfähiger gestaltet werden.

Systemische Analysen und Wissensaufbau fördern: Um langfristige, systemische Lösungen für Klimaschutz und Konsumverhalten zu entwickeln, ist es notwendig, komplexe Sachverhalte tiefgehend zu analysieren und systemische Interventionen zu identifizieren. Ein Fokus liegt demnach auf dem Aufbau von Wissen, das es ermöglicht, blinde Flecken/Nichtwissen zu erkennen und sukzessive aufzuklären, um neue Erkenntnisse für die Entwicklung innovativer Ansätze zu nutzen, die über kurzfristige Maßnahmen hinausgehen.

Vernetzung und Kooperation stärken: Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen erfordert eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Bezirk. Lokale Unternehmen, Kultureinrichtungen, Bildungsträger und Initiativen sollen in die Entwicklung und Umsetzung der Klimaschutzstrategien einbezogen werden. Die Förderung von Kooperationen und die Verbesserung des Informationsflusses sind zentrale Aufgaben des Bezirks, um integrative und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Darüber hinaus ist der Einbezug der Bürgerinnen und Bürger sowie eine Stärkung partizipativer Strukturen wichtig, insbesondere im Sinne des Abbaus kultureller Barrieren und der Förderung eines inklusiven und vielfältigen Miteinanders, damit Klimaschutzstrategien von allen gesellschaftlichen Gruppen mitgetragen werden können.

6.1. BESTEHENDE MASSNAHMEN

Durch die Vielzahl an Themen und Akteuren in diesem Bereich laufen hier bereits zahlreiche Maßnahmen. Diese betreffen insbesondere Bildung, Sensibilisierung und den nachhaltigen Konsum im Alltag, wodurch sie die Bezirksbewohner*innen direkt ansprechen. Sie bietet wichtige

Anknüpfungspunkte für weitere gezielte Maßnahmen, die die Wirkung des Konzeptes im sozialen und konsumbezogenen Bereich verstärken können. Die folgende Tabelle gibt einen Einblick in bestehende Aktivitäten, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Maßnahme	Umsetzung im Bezirk	Schlüsselakteure	Stand
Erstellung eines Zero Waste-Konzepts	Im Jahr 2019 ist ein bezirkliches Zero Waste-Konzept mit dem Ziel entwickelt worden, das Müllaufkommen im öffentlichen Raum und in den Grünanlagen zu reduzieren. Es beinhaltet Aspekte wie die Förderung von Mehrweg, die Umsetzung von BSR Kieztagen, Konzepte für abfallarme öffentliche Beschaffung und eine verstärkte Vernetzung.	Straßen- und Grünflächenamt	Abgeschlossen
Koordinierung und Umsetzung von Zero Waste-Maßnahmen	Schaffung der Stelle der Abfallkoordinatorin im Straßen und Grünflächenamt mit dem Ziel, auf die Umsetzung des Zero Waste-Konzepts zu begleiten.	Straßen- und Grünflächenamt	Laufend
Mehrweg-Pilotprojekte	An Hotspots wie der Admiralbrücke und dem Boxhagener Platz wurden Gastronom*innen durch Mehrwegberatungen informiert und bei der Umstellung auf Mehrwegsysteme unterstützt. Darüber hinaus gab es Sensibilisierungskampagnen und Aktionen für Konsument*innen. Im Rahmen des Projektes präsentierten sich Akteure für Zero Waste auf dem Boxhagener Markt und die langfristige Nutzung von Mehrwegbechern für To-go-Getränke wurde eingeführt.	Organisationseinheit Klima und Internationales, Straßen- und Grünflächenamt	Abgeschlossen

Maßnahme	Umsetzung im Bezirk	Schlüssel-akteure	Stand
Schaffung einer Koordinierungsstelle für Umweltbildung	Konzeptentwicklung und Schaffung einer Koordinierungsstelle für Umweltbildung im Jahr 2019. Seit 2021 werden hierüber vielfältige Angebote im Bereich der Umweltbildung umgesetzt. Seit 2022 gibt die eigene Website naturerleben-hain.berlin, die eine neue Plattform der Natur-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung im Bezirk darstellt.	Umwelt- und Naturschutzamt	Laufend
Mörchenhefte	Die Mörchenhefte vermitteln zur Sensibilisierung als Hausaufgabenhefte wichtige Themen wie Klimaschutz, Artenvielfalt und Nachhaltigkeit. Die Berliner Mörchenhefte „Klima“ und „Fairtrade“ sind ein Kooperationsprojekt der Berliner Bezirke und werden durch die Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf herausgegeben.	Umwelt- und Naturschutzamt, Organisationseinheit Klima und Internationales	Laufend
LebensMittelPunkte	Neue LMP-Standrote zur Förderung der Ernährung und Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, sind im Rahmen des Projekts KoopWohl (2019-2022) entstanden und Teil des berlinweiten Netzwerks geworden.	Organisationseinheit Klima und Internationales	Abgeschlossen
Ernährungsprojekte	Dies beinhaltet die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung gesunder Ernährung in Kooperation mit freien Trägern im Rahmen des Aktionsprogramms Gesundheit (APG), Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege.	Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK)	Laufend
fairkiez.berlin	Unter dem Label <i>fair.kiez</i> wurden in der Vergangenheit verschiedene Sensibilisierungsmaßnahmen durchgeführt sowie Maßnahmen zum Thema „Stadtverträglicher Tourismus“, teils in Kombination mit Müllvermeidung, umgesetzt. Langfristig sollte durch gezielte Maßnahmen in touristisch stark frequentierten Gebieten mit Nutzungskonflikten eine nachhaltige Tourismusedwicklung in Zusammenarbeit mit allen betroffenen Akteuren gefördert werden.	Wirtschaftsförderung	Abgeschlossen
Entwicklung „Leitbild und Aktionsplan für einen nachhaltigen und stadtverträglichen Tourismus“	Das Konzept bildet die Handlungsgrundlage für die nachhaltige Tourismusedwicklung im Bezirk und wurde 2020 entwickelt.	Wirtschaftsförderung	Abgeschlossen
Berufsausbildung im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg – Fairer Handel für die Nachwuchskräfte	Das Projekt fördert nachhaltiges Kochen und Ernährung für Auszubildende im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, indem es fairen Handel und bewussten Konsum (Vermeidung von Verpackung und Lebensmittelverschwendung, Berücksichtigung von Klimaaspekten) in die Berufsausbildung integriert.	Organisationseinheit Klima und Internationales, Volkshochschule	2024

Tabelle 1 Auswahl bestehender Maßnahmen im Handlungsfeld Konsum und Gesellschaft

6.2. AUSGEWÄHLTE SCHLÜSSELMASSNAHMEN

Im Rahmen der Gesamtstrategie des Klimaschutzkonzeptes werden für das Handlungsfeld *Konsum und Gesellschaft* Maßnahmen nach festgelegten Kriterien priorisiert (siehe Klimaschutzkonzept Kapitel 3). Diese priorisierten Maßnahmen bilden die Ausgangsplanung für die kurz- bis mittelfristige Umsetzung. Die folgende Tabelle bietet einen

Überblick über diese Schlüsselmaßnahmen, welche im Folgenden je in Form eines detaillierten Steckbriefs dargestellt werden. Die folgenden Maßnahmen knüpfen an bestehende Prozesse an, schärfen Entwicklungen (siehe Kapitel 1) aus Klimaperspektive nach oder adressieren wichtige Wissenslücken.

ID	Maßnahme
KS-KuG-1	Zero-Waste-Aktivitäten im Bezirk weiterentwickeln
KS-KuG-2	LebensMittelPunkte unterstützen
KS-KuG-3	Bilanzierung der nahrungsmittelbedingten Emissionen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg umsetzen
KS-KuG-4	Klimathemen in Dialogplattform für touristisches Gewerbe integrieren
KS-KuG-5	Systemanalyse zur Fachkräftesicherung im Klimaschutzbereich durchführen
KS-KuG-6	Klimaaspekte in touristische Tourenangebote integrieren

Tabelle 2 Übersicht der Schlüsselmaßnahmen mit ID und Titel

ZERO WASTE-AKTIVITÄTEN IM BEZIRK WEITERENTWICKELN

Maßnahmentyp: Prozessoptimierung; (Bewusstseins-)Bildung

Die Maßnahme strebt die systematische Weiterentwicklung und Ausweitung von Zero Waste-Strategien im Bezirk an, mit dem Ziel, Abfallmengen zu reduzieren und Kreislaufwirtschaftskonzepte zu stärken.



Ausgangslage

Der Bezirk verzeichnet ein hohes Müllaufkommen, insbesondere im öffentlichen Raum. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat sich zum Ziel gesetzt, durch eine Kreislaufwirtschaft und die Einführung von Mehrwegsystemen das Abfallaufkommen und die CO₂-Emissionen nachhaltig zu verringern. Bereits bestehende Zero Waste-Ansätze, die im Rahmen der Umsetzung des bezirklichen Zero Waste-Konzeptes verfolgt werden, bieten eine Grundlage für weitere Entwicklungen unter Klimaschutzgesichtspunkten. Darüber hinaus wurden bereits wichtige Projekte zum Thema Mehrweg in Friedrichshain-Kreuzberg durchgeführt, aus denen weitere Handlungsempfehlungen abgeleitet wurden. Im Bezirk gibt es mittlerweile die Stelle der Abfallkoordinatorin.



Strategie und Zielsetzung

Ziele der Maßnahme sind zum einen die Reduktion von Einwegprodukten und Abfallmengen im gesamten öffentlichen Raum und zum anderen der Auf- und Ausbau von Mehrwegsystemen in der Gastronomie und im alltäglichen Konsumumfeld. Außerdem soll die Kreislaufwirtschaft durch die Zusammenarbeit von öffentlichen Institutionen, lokalen Initiativen und Unternehmen gestärkt werden und die Bevölkerung und Unternehmen durch gezielte Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zur Verbreitung des Zero Waste-Gedankens sensibilisiert werden.



Zielgruppe

- Gewerbe, insb. Gastronomie
- Konsument*innen
- Schüler*innen
- Bezirksamt



Räumliche Schwerpunkte

- BSR Kieztage
- Schulen
- Gastronomie



Federführende Akteure

- Straßen- und Grünflächenamt



Wichtige Kooperationspartner*innen

- Umwelt- und Naturschutzamt
- Organisationseinheit Klima und Internationales
- Ordnungsamt
- Umweltbildungskoordinierungsstelle
- FKU e.V.
- Zero-Waste-Agentur
- BSR
- Zero Waste e.V.
- Circular Berlin
- Lokale Mehrweg-Anbieter und Initiativen



Erwartete Ausgaben



Personelle Ressourcen





Finanzierungsansatz

- Haushaltsmittel
- Aktionsprogramm „Sauberes Berlin“
- Fördergelder für Kreislaufwirtschaft, wie das EU-Programm LIFE, uvm.
- Der [Förderkompass](#) der Zero-Waste-Agentur bietet eine umfangreiche Übersicht über weitere Finanzierungsmöglichkeiten.



Umsetzungsdauer



Umsetzungsbeginn nach Priorität



Erste Handlungsschritte (kurzfristig)

- I. Stärkung der ordnungsrechtlichen Umsetzung
 - Entwicklung eines effizienten Prozesses zur Auswertung und zeitnahen Ahndungen von Verstößen (Mehrwegangebotspflicht, VwVBU) in Anbetracht zu klärender Zuständigkeiten
 - Prüfung personeller Maßnahmen bei OA, um vermehrt Kontrollen durchzuführen
- II. Förderung von Mehrweg- und Zero Waste-Initiativen
 - Ausbau von Mehrwegprojekten in Kiezen durch gezielte Förderung der Kooperation zwischen Mehrweg-Anbietern, -Initiativen und -Projekten
 - Vernetzung lokaler Initiativen mit größeren Multiplikatoren und Verbänden
 - Durchführung, Evaluierung und Ausweitung der Zero Waste-Tage an Schulen, ggf. für weitere Zielgruppen wie Unternehmen
- III. Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
 - Erstellung eines Konzepts zur Öffentlichkeitsarbeit für die Bibliothek der Dinge und Reparaturangebote
 - Entwicklung eines Programms zur Nutzung der BSR-Kieztage für die Verbreitung von Zero Waste und Kreislaufwirtschaftsgedanken, verknüpft mit dem Einbezug von Bildungs- und Reparaturangeboten
 - Erstellung offiziellen Infomaterials des Bezirks und Ausbau des Informations- und Beratungsangebots
 - Planung einer Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung, einschließlich Konsument*innen und Mitarbeiter*innen in der Gastronomie, um diese wiederholt auf das Thema aufmerksam zu machen



Potenziale zur Weiterentwicklung

- IV. Logistikpartnerschaften für die Reinigung von Mehrwegprodukten aufbauen, Zusammenarbeit mit DEHOGA, IHK und lokalen Initiativen verstärken
- V. Etablierung von Zero Waste-Maßnahmen als Standard bei Großveranstaltungen und Wochenmärkten im Bezirk, systematische Kontrollen und Vernetzung mit anderen Bezirken
- VI. Weiterverfolgung der Idee einer Einweg-Steuer nach Tübinger Vorbild (überbezirkliche Strategie)
- VII. Erstellung umfassender Zero Waste-Konzepte bzw. Kreislauf-Konzepte für weitere Sektoren (zum Beispiel Baubranche, private Haushalte)



Erfolgsindikatoren

- Anstieg an Kontrollen und Anzahl der Ahndungen von Verstößen gegen die Mehrwegangebotspflicht sowie die VwVBU
- Anstieg der Mehrweg-Gastronomiebetriebe im Bezirk in den ersten drei Jahren
- Drei durchgeführte Zero Waste-Tage in Schulen.
- Mind. drei BSR-Kieztage mit Zero Waste-Schwerpunkt.
- Nutzungsrate der ausgeliehenen Gegenstände in Bibliotheken erhöhen (Anzahl der Nutzer*innen und Ausleihen)



Energie- und THG-Einsparungen

Energie- und Treibhausgasemissionen werden u.a. durch die Verringerung des Bedarfs an Primärressourcen durch Wiederverwendung, die Verlängerung der Lebensdauer, die Verringerung der Neuproduktion von Gütern und Verpackungen (Reparatur und Wiederverwendung) und die Entlastung des Abfallsystems eingespart.



Regionale Wertschöpfung

Potenziell werden im Bereich Mehrwegsysteme und Kreislaufwirtschaft perspektivisch neue Jobs im Bezirk geschaffen, bedingt durch den steigenden Bedarf an Mehrweg-Systemen und Dienstleistungen. Lokale Unternehmen, die Mehrweg-Lösungen anbieten oder kreislaufbasiert produzieren, können durch die Maßnahmen gestärkt werden.



Beitrag zu den Sustainable Development Goals und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie



Synergien und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen und Klimaschutz

- LebensMittelPunkte unterstützen (KS-KuG-2)



Good-Practice-Beispiele

- [Zero Waste Cities](#)
- Zero Waste-Konzepte weiterer Städte, wie beispielsweise München und Kiel.

LEBENSMITTELPUNKTE UNTERSTÜTZEN

Maßnahmentyp: **Netzwerkbildung und Kooperation; Prozessoptimierung**

Bestehende LebensMittelPunkte (LMP) im Bezirk sollen begleitet und gefördert werden, um ihre positive Wirkung zu sichern und zur Verstetigung dieser Strukturen beizutragen.



Ausgangslage

In Berlin gibt es bereits das LMP-Netzwerk, das die Koordination der Standorte berlinweit organisiert. Darüber hinaus hat das im Jahr 2021 realisierte kooperative Projekt KoopWohl, das in Zusammenarbeit der Organisationseinheit Klima und Internationales, dem Ernährungsrat Berlin und Forschungseinrichtungen wesentlich zum Aufbau eines LebensMittelPunkt-Netzwerks in Friedrichshain-Kreuzberg beigetragen. Sieben Standorte sind im Zuge dessen Teil des Netzwerks geworden. Die LebensMittelPunkte sind bereits auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausgerichtet und fungieren als Orte für die Verteilung regionaler und biologischer Produkte sowie als Treffpunkte für Bildung und Austausch zu nachhaltiger Ernährung. Hier werden regionale, hochwertige Nahrungsmittel gelagert, verarbeitet, verkocht und gemeinsam gegessen, mit einem Fokus auf Integration, Mehrgenerationalität und Zugänglichkeit. LebensMittelPunkte können insbesondere Menschen mit niedrigem Einkommen und von Armut betroffenen Räumen eine klimagerechte und gesundheitsförderliche Ernährung bieten. Nicht alle bestehenden LMPs sind gleichermaßen aktiv.



Strategie und Zielsetzung

In Anerkennung ihrer Bedeutung für gemeinschaftsfördernde und gemeinwohlorientierte Praktiken sowie für die Vermittlung pflanzenbasierter, lokaler, ökologischer und kreislauforientierter Ernährungsformen sollen die bestehenden LebensMittelPunkte (LMP) bedarfsgerecht durch das Bezirksamt unterstützt werden. Ziel der Maßnahme ist es, Klimaschutzaspekte zu intensivieren und die Standorte hinsichtlich Wissenstransfer und lokaler Herausforderungen zu begleiten. Dazu wird der Wissenstransfer zwischen den LMPs und externen Akteuren unterstützt, um die Umsetzung von Klimaschutzthemen zu verbessern. Darüber hinaus wird die Koordination und Durchführung von praxisorientierten Qualifizierungsreihen angestrebt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Konsolidierung des Modells der LebensMittelPunkte. Dabei sollen sowohl standortspezifische als auch allgemeingültige Strukturen herausgearbeitet werden.



Zielgruppe

- LebensMittelPunkt-Standorte in Friedrichshain-Kreuzberg
- Über die LMPs erreichte Menschen



Räumliche Schwerpunkte

- Bezirksweit



Federführende Akteure

- Organisationseinheit Klima und Internationales



Wichtige Kooperationspartner*innen

- LebensMittelPunkt-Netzwerk Berlin
- Ernährungsrat Berlin
- Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK)
- Quartiersmanagement (Mehringplatz, Wassertorplatz, Zentrum Kreuzberg)



Erwartete Ausgaben



Personelle Ressourcen





Finanzierungsansatz

- Drittmittel



Umsetzungsdauer



Umsetzungsbeginn nach Priorität



Erste Handlungsschritte (kurzfristig)

- I. Bestandsaufnahme (Analyse der aktuellen Aktivitäten und der Infrastruktur und Bedürfnisermittlung mit Fokus auf Klimathemen)
- II. Potenzialanalyse (Identifikation von Bereichen für weitere klimafreundliche Maßnahmen und Verortung von Potenzialen, die Seitens des Bezirks gefördert werden können: Erweiterung der Bildungsangebote, Schaffung von Qualifizierungsangeboten)
- III. Unterstützung bei der Suche nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten für Honorarkräfte, Ehrenamtspauschalen, Investitionen, etc.
- IV. Umsetzung von Schulungen für Multiplikator*innen/engagierten Menschen und Mitarbeitenden zu klimarelevanten Themen sowie weitere Aspekte (bspw. Hygiene, Professionalisierung der Küche)
- V. Aufbau der LMPs und Prozesse innerhalb dieser konsolidieren (erfolgreiche Strukturen über das im Netz Sichtbare hinaus aufbereiten und zugänglich machen)
- VI. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, mit Fokus auf lokale Besonderheiten der LMPs



Potenziale zur Weiterentwicklung

- VII. Ggf. Aufbau eines commons public partnerships (CCP).
- VIII. Stärkere Vernetzung mit dem Ernährungsrat Brandenburg, um regionale Wertschöpfungspartnerschaften aufzubauen/zu stärken



Erfolgsindikatoren

- Umsetzung von mind. zwei Multiplikator*innenschulungen im Bereich nachhaltige Ernährung
- Drei Sensibilisierungsschulungen für Mitarbeitende und engagierte Personen zu Klimathemen in Verbindung mit nachhaltiger Ernährung
- Mind. zwei umgesetzte strukturelle Beratungsangebote für LebensmittelPunkte



Energie- und THG-Einsparungen

Die Effekte sind größtenteils indirekt und beruhen auf Verhaltensänderungen und Bewusstseinsbildung der Zielgruppe. Außerdem hängen sie mit den Angeboten (bspw. Veranstaltungen oder Workshops) zusammen, die auf diese Maßnahme zurückzuführen sind, zudem der Größe der erreichten Zielgruppe, und Nachhaltigkeit von Verhaltensänderungen. Sie tragen zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen und zur Erhöhung des Verzehrs regionaler und pflanzlicher Produkte bei.

Annäherung: Vermehrte Veranstaltungsangebote in einem LMP, beispielsweise zur Zero-Waste Küche, tragen dazu bei, dass 50 Haushalte ihre Lebensmittelabfälle um 20 % reduzieren, was zu einer Reduktion von 4.977 kg CO₂-eq pro Jahr pro LMP entspricht.



Regionale Wertschöpfung

LMPs können indirekt zur Unterstützung lokaler und regionaler Lebensmittelproduzenten und zur Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe beitragen.



Beitrag zu den Sustainable Development Goals und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie



Synergien und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen und Klimaschutz

- Weiterentwicklung der Zero Waste-Aktivitäten im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg (KS-KuG-1)



Good-Practice-Beispiele

- Ernährungsrat Brandenburg


















Hinweise

- Knappe Finanzierung und personelle Ressourcen bilden grundlegende Hemmnisse der Arbeit im zivilgesellschaftlichen Sektor, sowie auch im Bezirksamt.

BILANZIERUNG DER NAHRUNGSMITTELBEDINGTEN EMISSIONEN IM BEZIRK FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG UMSETZEN

Maßnahmentyp: Analyse; Konzeptentwicklung und Planung

Die Maßnahme umfasst die Erfassung und Analyse der Treibhausgasemissionen, die durch die Produktion, den Transport und den privaten Konsum von Lebensmitteln im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg entstehen, um Reduktionspotenziale zu identifizieren und zielgerichtete Maßnahmen zu entwickeln. Die THG-Bilanz dient als Grundlage für die Entwicklung weiterer zielgerichteter Klimaschutzmaßnahmen im Bereich Ernährung.

 Ausgangslage Eine detaillierte Erfassung der ernährungsbedingten Emissionen auf Bezirksebene fehlt bisher, was die Entwicklung gezielter Minderungsstrategien erschwert. Dabei trägt der Ernährungssektor wesentlich zu den Treibhausgasemissionen bei. Der hohe Aufwand einer bezirksscharfen Ernährungsbilanz führt dazu, dass diese Emissionen nur selten im kommunalen Klimaschutz berücksichtigt werden. Daher wird ein zunächst pragmatischer Ansatz für eine ergänzende Bilanzierung unter Verwendung verfügbarer Daten verfolgt, der anschließend weiterentwickelt werden kann.	
 Strategie und Zielsetzung Ziel ist es, eine fundierte Datenbasis zu schaffen, um zielgerichtete Maßnahmen zur Reduzierung der nahrungsmittelbedingten Emissionen im Bezirk zu entwickeln. Die Strategie umfasst die Erhebung relevanter Daten, die Durchführung einer umfassenden Bilanzierung und die Identifikation von Handlungsfeldern, sowie die öffentlichkeitswirksame Kommunikation der Ergebnisse.	
 Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Bezirksverwaltung 	 Räumliche Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> • Gesamter Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
 Federführende Akteure <ul style="list-style-type: none"> • Organisationseinheit Klima und Internationales 	 Wichtige Kooperationspartner*innen <ul style="list-style-type: none"> • Forschungseinrichtungen und Universitäten • Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
 Erwartete Ausgaben 	 Personelle Ressourcen 
 Finanzierungsansatz <ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Personalstelle 	
 Umsetzungsdauer 	 Umsetzungsbeginn nach Priorität 



Erste Handlungsschritte (kurzfristig)

- I. Durchführung der Datenerfassung
- II. Analyse und Auswertung der Daten
- III. Erstellung eines Berichtes über die Bilanzierungsergebnisse und Herleitung von Handlungsempfehlungen
- IV. Kommunikation über die Internetseite der Organisationseinheit Klima und Internationales und/oder das Klima-Dashboard



Potenziale zur Weiterentwicklung

- V. Ausweitung der Bilanzierung auf weitere Sektoren, die bisher nicht berücksichtigt werden konnten, wie bspw. der Abfallwirtschaft
- VI. Erstellung eines bezirklichen Ernährungskonzepts



Erfolgsindikatoren

- Eine Treibhausgasbilanzierung inkl. eines prägnantem Berichts ist erstellt
- Vier wesentliche Reduktionspotenziale sind identifiziert



Energie- und THG-Einsparungen

Die Maßnahme selbst führt nicht direkt zu Einsparungen, schafft aber die Grundlage für gezielte Reduktionsmaßnahmen im Nahrungsmittelsektor. Das Einsparpotenzial ist demnach nicht direkt quantifizierbar, wird jedoch durch die Analyse ermittelt.



Regionale Wertschöpfung

Mittelfristig durch Optimierung lokaler Wertschöpfungsketten im Nahrungsmittelsektor.



Beitrag zu den Sustainable Development Goals und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie



Synergien und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen und Klimaschutz

- LebensmittelPunkte unterstützen (KS-KuG-2)



Good-Practice-Beispiele

- Münster: Klimaschutzkonzept mit Bereich Ernährung



Hinweise

- Für die konsumbasierte Bilanzierung bedarf es perspektivisch Primärdaten. Diese können in Zukunft durch Befragung von Verbraucher*innen erhoben werden und sollten so detailliert sein, wie Emissionsfaktoren für Produkte vorliegen.

KLIMATHEMEN IN DIALOGPLATTFORM FÜR TOURISTISCHES GEWERBE INTEGRIEREN

Maßnahmentyp: Netzwerkbildung und Kooperation; Modellprojekte und Innovation

Die von der Wirtschaftsförderung Friedrichshain-Kreuzberg ab 2025 geplante Dialogplattform für die ansässige Tourismuswirtschaft soll genutzt werden, um klimarelevante Themen zielgruppenspezifisch zu platzieren, Positivbeispiele zu kommunizieren und einen Good-Practice-Austausch zwischen im Klimaschutz fortschrittlichen Akteuren und der breiten Branche zu fördern.



Ausgangslage

Der Städtetourismus wird mit besonderen Aktivitätsmustern und Konsuminteressen sowie tendenziell erhöhtem Ressourcenverbrauch und spezifischen Umweltbelastungen in Verbindung gebracht (Jacoby et al., 2024). Zugleich wird immer mehr Tourist*innen eine nachhaltige Ausrichtung ihrer Reise wichtig (WWF Deutschland (o.D.)).

Das Stadtentwicklungskonzept 2030 Berlin (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 2015) stellt für große Städte erste Ansätze zur stärkeren Berücksichtigung von Umweltbelangen des Städtetourismus vor.



Strategie und Zielsetzung

Die Maßnahme zielt darauf ab, touristische Akteure für Klimaschutzthemen zu sensibilisieren und zur Entwicklung eines umwelt- und klimafreundlichen Tourismus und der damit verbundenen Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks der Gäste beizutragen. Dazu soll durch gezielten Input und Vernetzung der Wissenstransfer und die Sichtbarkeit von nachhaltigen Praktiken im Tourismussektor erhöht werden, mit dem Fokus auf die Stärkung der Branche und die Sicherung der Zukunftsfähigkeit (Energiesparmaßnahmen, Verpackungsreduktion, Kostenvorteile, etc.).



Zielgruppe

- Beherbergungsbetriebe
- Gastronomie
- Freizeit- und Kulturangebote (Kinos, Bootsfahrten, Clubs, Veranstaltungsbetriebe)



Räumliche Schwerpunkte

- Fokus auf touristische Hotspots



Federführende Akteure

- Organisationseinheit Klima und Internationales



Wichtige Kooperationspartner*innen

- Wirtschaftsförderung
- VisitBerlin
- AG Tourismus
- Expertenteam Tourismus



Erwartete Ausgaben



Personelle Ressourcen



Finanzierungsansatz

- Bezirkshaushalt
- ggf. Fördermittel für nachhaltige Wirtschaftsförderung (BBWA)



Umsetzungsdauer



Umsetzungsbeginn nach Priorität



Erste Handlungsschritte (kurzfristig)

- I. Identifikation von Good-Practice-Beispielen im Bereich nachhaltiger Tourismus im Bezirk
- II. Abstimmung mit der Wirtschaftsförderung zur Integration von Klimaschutzthemen
- III. Prüfung der Anwendung des Zertifizierungssystems im Bezirk
- IV. Entwicklung von thematischen Schwerpunkten für Klimaschutz im Tourismus (zum Beispiel Energieeffizienz, Abfallvermeidung, nachhaltige Mobilität)
- V. Organisation von Impulsvorträgen und Workshops zu Klimaschutzthemen, Dialogplattformen 2025 und 2026
- VI. Programm zur Vernetzung zwischen fortschrittlichen und interessierten Akteuren
- VII. Evaluation und Anpassung der Inhalte



Potenziale zur Weiterentwicklung

- VIII. Anwendung des Formats auf weitere Branchen



Erfolgsindikatoren

- Erhöhung der Anzahl der initiierten Klimaschutzprojekte in touristischen Betrieben und der zertifizierten Betriebe
- Feedback-Bewertungen der Teilnehmenden zu Relevanz und Umsetzbarkeit der Klimaschutzthemen
- Messbarer Anstieg der Nutzung nachhaltiger Praktiken in teilnehmenden Betrieben



Energie- und THG-Einsparungen

Ein erhöhtes Bewusstsein für Klimaschutzthemen in der lokalen Tourismusbranche, die Zunahme von klimafreundlichen Praktiken in touristischen Betrieben und Minderung der tourismusbedingten CO₂-Emissionen im Bezirk.



Regionale Wertschöpfung

Förderung lokaler Lieferketten und Dienstleistungen im Tourismussektor.



Beitrag zu den Sustainable Development Goals und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie





Synergien und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen und Klimaschutz

- Gewerbe, Dienstleister und Unternehmen bei Energieverbrauchsreduktion unterstützen. So können zum Beispiel durch direkte Energieeffizienzmaßnahmen im Hotel- und Gaststättengewerbe 10-15% Energie durch den Einsatz intelligenter Heizkreisregelungen, die bereits in bezirklichen Liegenschaften eingesetzt werden, eingespart werden. Die Anwendung soll im Rahmen der Maßnahme EuG-6 auf weitere Akteure übertragen werden. (KS-EuG-6)
- Ausbau von erneuerbaren Energien im Gewerbe unterstützen (KS-EuG-7)

Klimaanpassung:

- In der Dialogplattform können gleichermaßen Klimaschutzthemen wie Klimaanpassungsthemen vermittelt werden, wie bspw. Hitzeschutz, Begrünungsmaßnahmen, u.v.m.



Good-Practice-Beispiele

- Freiburg: Gilt als Vorreiter für nachhaltigen Städtetourismus in Deutschland
- Oslo: [Green accommodation](#)



Hinweise

- Es sollte auf den Nutzen hingewiesen werden, den die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen für die Unternehmen selbst hat, da Energiesparmaßnahmen in der Regel Kosten senken.

SYSTEMANALYSE ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG IM KLIMASCHUTZBEREICH DURCHFÜHREN

Maßnahmentyp: Analyse; Konzeptentwicklung und Planung

Die Maßnahme zielt darauf ab, durch eine Systemanalyse den zunehmenden Arbeits- und Fachkräftemangel in klimarelevanten Berufen lokal zu untersuchen und gleichzeitig die nachhaltige Ausrichtung bestehender Ausbildungsberufe zu unterstützen.



Ausgangslage

Der Klimawandel erfordert eine Umstrukturierung der Wirtschaft. Damit steigt auch der Bedarf an bestimmten Fachkräften. Fachkräftemangel betrifft bereits die Berufe, die für das Erreichen der Treibhausgasneutralität und den Umbau hin zu einer nachhaltigen und kreislauffähigen Gesellschaft notwendig sind. Gleichzeitig ist es für junge Menschen zunehmend wichtig, in Unternehmen zu arbeiten, die sich an Nachhaltigkeitsaspekten orientieren (Bertelsmann Stiftung, 2022; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2023). Diese beiden Trends gilt es im Rahmen der Maßnahme für Friedrichshain-Kreuzberg zu verbinden und das kreative und innovative Potenzial für die Gestaltung eines lebenswerten und zukunftsfähigen Bezirks zu nutzen, sowie sichere Beschäftigungsperspektiven zu schaffen, die auch die soziale Integration fördern.



Strategie und Zielsetzung

Durch eine Systemanalyse soll eine fundierte Grundlage für gezielte Interventionen zur Fachkräftesicherung im Klimaschutzbereich geschaffen werden. Besondere Bedarfe und Potenziale des Bezirks sowie der Status Quo bestehender Angebote sollen erfasst und strategisch darauf aufgebaut werden.

Langfristige Ziele sind die Steigerung der Ausbildungsrate in klimarelevanten Berufen, die Verringerung des Fachkräftemangels in der grünen Branche, die Sensibilisierung für die Bedeutung klimafreundlicher Berufe sowie das Klimamainstreaming in bestehenden Ausbildungssystemen.



Zielgruppe

- Bezirksinterne und fachliche Akteure im Bereich der Fachkräftemanagements, der Arbeit und der Wirtschaft
- Junge Menschen inkl. Schulabgänger*innen, marginalisierte arbeitslose Menschen, Menschen in Umbruchsituationen und Unternehmen des Bezirks



Räumliche Schwerpunkte

- Gesamter Bezirk



Federführende Akteure

- Organisationseinheit Klima und Internationales



Wichtige Kooperationspartner*innen

- Wirtschaftsförderung
- FKU e.V.
- Jobcenter
- Industrie- und Handelskammer
- Handwerkskammer
- VHS Fachbereich Arbeit und Beruf
- BBWA
- Regionales Fachkräftebündnis



Erwartete Ausgaben



Personelle Ressourcen



Finanzierungsansatz

- GRW-Mittel (Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur), ggf. WDM (Wirtschaftsdienliche Maßnahmen) für nicht-investive Aspekte



Umsetzungsdauer



Umsetzungsbeginn nach Priorität



Erste Handlungsschritte (kurzfristig)

- I. Bestandaufnahme und Kontextanalyse, inkl. Erfassung bestehender Aktivitäten und Projekte (zum Beispiel LSI Projekt „FIX FK“ und der darin vorgesehenen Problem- und Umfeldanalyse), Konsolidierung von Erkenntnissen und früheren ausbildungsrelevanten Projekten der Bezirksverwaltung, Untersuchung lokaler Wirtschaftsstrukturen und Arbeitsmarktdynamiken, Identifikation von Fachkräftebedarfen in klimarelevanten Branchen im Bezirk, Definition des Begriffs „Klimajob“
- II. Durchführung einer Systemanalyse unter Einbezug wichtiger Akteure (Industrie und Handelskammer, Organisationseinheit Klima und Internationales, BBWA, Wirtschaftsförderung) um Zusammenhänge zwischen Klimaschutz, Fachkräftebedarf und lokaler Wirtschaft abzubilden, Identifikation von Schlüsselfaktoren und Hebelpunkten im System
- III. Ermittlung von Potenzialen für Ausbildung und Qualifizierung im Klimaschutzbereich und Strategieentwicklung für Interventionen



Potenziale zur Weiterentwicklung

- IV. Zertifizierung durch den [Greenness-of-Jobs-Index](#) und digitales Matching-Tool für grüne Jobs und Bewerbende
- V. Kommunikation über und Sichtbarmachung von nachhaltigen Unternehmen



Erfolgsindikatoren

- Durchgeführte Systemanalyse
- Aufbereitung der Ergebnisse in Form eines Berichts



Energie- und THG-Einsparungen

Langfristig sind eine Vielzahl an indirekten Auswirkungen auf die THG- und Energieeinsparungen zu erwarten: Die Ausbildung und Vermittlung von Fachkräften in klimarelevante Berufe (zum Beispiel Energetische Gebäudesanierung, Ausbau Erneuerbarer Energien wie PV) unterstützt langfristig die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Die Sensibilisierungen unterschiedlicher Zielgruppen (Jugendliche, Unternehmen, etc.) können zu Energieeinsparungen und Ressourceneffizienz in privaten Haushalten und im Gewerbe führen.



Regionale Wertschöpfung

Das Wertschöpfungspotenzial der Maßnahme liegt in der Stärkung der lokalen Wirtschaft durch die Ausbildung und Vermittlung qualifizierter Arbeitskräfte, die den Ausbau nachhaltiger Technologien und Dienstleistungen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg vorantreiben und damit sowohl ökonomische als auch ökologische Vorteile schaffen.



Beitrag zu den Sustainable Development Goals und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie



Synergien und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen und Klimaschutz

- Klimathemen in Dialogplattform für touristisches Gewerbe integrieren (KS-KuG-4)

Klimaanpassung:

- Während der Fokus auf Klimaschutz liegt, können Klimaanpassungsaspekte sehr sinnvoll mit adressiert werden, da auch hier steigende Fachkräftebedarfe bestehen.



Good-Practice-Beispiele

- New York: [Climate Jobs New York \(climatejobsny.org\)](http://climatejobsny.org)
- Österreich: ["Klima Game-Changer": So will man Jugendliche für Green Jobs begeistern \(meinbezirk.at\)](http://meinbezirk.at)

KLIMAASPEKTE IN TOURISTISCHE TOURENANGEBOTE INTEGRIEREN

Maßnahmentyp: Konzeptentwicklung und Planung; (Bewusstseins-)Bildung

Die Maßnahme umfasst die Entwicklung und Implementierung von klimabezogenen Themenvorlagen, die in bestehende Tourismusrouten im Bezirk integriert werden können. Einzelne Stationen wie Klimaschutz- und Anpassungsprojekte sowie Nachhaltigkeitsinitiativen sollen gesammelt und den touristischen Reiseführern vorgelegt werden, um auf diese Weise ein größeres Bewusstsein für klimafreundliche Strukturen im Bezirk zu fördern.



Ausgangslage

Das Bezirksamt hat ein innovatives [E-Bike-Tourkonzept](#) entwickelt, das Themen wie fairen Handel, nachhaltigen Konsum, Postkolonialismus und nachhaltige Mobilität behandelt. Dieses City-Tax-finanzierte Projekt wurde 2024 erfolgreich mit sechs ausgebuchten Touren und einem begleitenden Audioguide umgesetzt. Für das kommende Jahr ist eine Fortführung des Angebots geplant. Berlin verfügt bereits über ein vielfältiges touristisches Angebot, das sowohl von Besucher*innen als auch hier lebenden Menschen rege genutzt wird. Dazu gehören geführte Boots-, Rad- und Bustouren, Free-Walking-Angebote, u.v.m.



Strategie und Zielsetzung

Basierend auf dem Erfolg der bestehenden E-Bike-Touren zu globalen Nachhaltigkeitszielen, die in Zusammenarbeit mit Fair Spaces e.V. durchgeführt wurden, soll das Angebot an nachhaltig ausgerichteten Touren erweitert werden, um lokale Klimathemen zu fokussieren und diese interaktiv präsentieren.

Explizit lokale Prozesse und Entwicklungen im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung sollen sichtbar und erfahrbarer gemacht werden. Weitere Ziele der Maßnahme lauten wie folgt:

- Förderung des nachhaltig ausgerichteten Tourismus im Bezirk
- Sensibilisierung für Klimaschutz- und Anpassungsthemen
- Stärkung lokaler, nachhaltiger Unternehmen (Kreislaufwirtschaft)
- Erhöhung der öffentlichen Wahrnehmung für Veränderungsprozesse
- Verbesserung der Sichtbarkeit und Erfahrbarkeit bezirklichen Handelns und Wandels



Zielgruppe

- Tourist*innen
- Bewohner*innen



Räumliche Schwerpunkte

- Touristische Hotspots
- Orte, an denen der Bezirk Klimamaßnahmen umsetzt
- Orte gelebter Transformation



Federführende Akteure

- Organisationseinheit Klima und Internationales



Wichtige Kooperationspartner*innen

- Wirtschaftsförderung
- FKU e.V.
- Volkshochschule
- Gewerbe im Bereich nachhaltiger Tourismus
- Lokale Akteure der Kreislaufwirtschaft



Erwartete Ausgaben



Personelle Ressourcen



Finanzierungsansatz

- City-Tax Mittel
- Haushaltsmittel
- weitere Fördertöpfe



Umsetzungsdauer



Umsetzungsbeginn nach Priorität



Erste Handlungsschritte (kurzfristig)

- I. Konzeptentwicklung und Sammlung von Stationen zu verschiedenen Themen (Erneuerbare Energie- und Wärmeversorgung, Entsiegelung und Begrünung von Kiezen, produktive Grünflächen, Innovationsstandorte wie MotionLab, Repair-Cafés, Second-Hand Geschäfte, LebensMittelPunkte, etc.)
- II. Kooperationen mit lokalen Partnern aufbauen
- III. Übergabe der Ideen an Tourguides und Akteure, die bereits Führungen anbieten, um Integration von Klimathemen zu fördern
- IV. Evaluation und Anpassung, Wirkungsmessung



Potenziale zur Weiterentwicklung

- V. Digitale Erweiterung durch die Erstellung von QR-Codes, die an den Stationen vertiefende Online-Inhalte bieten
- VI. Erhöhung der Interaktion an den Stationen
- VII. Verknüpfung mit der aktiven Zivilgesellschaft im Klimaschutz zur Präsentation ihrer lokalen Arbeit



Erfolgsindikatoren

- Anzahl von Touren mit Klimabezug
- Feedback-Bewertungen von Teilnehmenden



Energie- und THG-Einsparungen

Der größte Effekt könnte in der Sensibilisierung der Teilnehmenden liegen: Steigerung des Klimabewusstseins bei Tourist*innen und Berliner*innen, Förderung nachhaltiger lokaler Wirtschaftsstrukturen, Sensibilisierung für Klimaschutzprozesse. Die Effekte sind demnach sehr indirekt und lassen sich schwer quantifizieren.

Annäherung: Teilnahme an den Touren zu Nachhaltigkeit und zu Klima verringert anderweitige, mit höherem Konsum in Verbindung gebrachte, Aktivitäten.



Regionale Wertschöpfung

Unterstützung lokaler, nachhaltiger Unternehmen.



Beitrag zu den Sustainable Development Goals und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie



Synergien und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen und Klimaschutz

- Verkehrsberuhigungskonzept umsetzen und Aufenthaltsqualität erhöhen (KS-Mob-2)
- Parkraummanagement ausweiten und verbessern (KS-Mob-5)
- Modellprojekt für klimafreundliche Gebäudesanierung durchführen (KS-BaV-3)
- Zero Waste-Aktivitäten im Bezirk weiterentwickeln (KS-KuG-1)
- LebensMittelPunkte unterstützen (KS-KuG-2)

Klimaanpassung:

- Regenwasserversickerung und (Teil-)Entsiegelung, bereits umgesetzte Projekte in Bezug auf Klimaschutz und -anpassung



Good-Practice-Beispiele

- Amsterdam: [Sustainable Amsterdam](#), an inspirational tour
- London: [Urban Climate Walk](#), London Climate Ready Partnership (Klimaanpassung)



Hinweise

- Die Maßnahme soll nicht zu Konkurrenzsituationen mit den bestehenden Angeboten führen, sondern eine sinnvolle Ergänzung bieten. Da anzunehmen ist, dass bestehende Touren bereits thematische Spezialisierung aufweisen und sich voneinander abgrenzen, sollen die Klimavorlagen an die Besonderheiten bestehender Touren bestmöglich anknüpfen, was die Attraktivität des Gesamtangebots aufrecht erhält bzw. verstärken kann.

6.3. IDEENSPEICHER

Der Ideenspeicher enthält wichtige Maßnahmenideen, die im Laufe der Konzeptentwicklung gesammelt wurden, aber nicht als Schlüsselmaßnahme priorisiert wurden. Diese Ideen stammen aus verschiedenen Quellen, darunter der Beteiligung der Zivilgesellschaft, Expert*innen- und Fachamtsgesprächen und eigenen Recherchen. Während die priorisierten Maßnahmen auf kurzfristige Umsetzbarkeit oder strategische Relevanz ausgerichtet sind, um zügig

Fortschritte zu erzielen, bietet der Ideenspeicher eine Sammlung weiterer Ansätze für den Klimaschutz. Diese Maßnahmen können künftig in Bezug auf ihre Umsetzungsplanung ausgearbeitet und implementiert werden, sobald Ressourcen verfügbar sind oder sich Rahmenbedingungen ändern.

Idee	Kurzbeschreibung	Warum keine Schlüsselmaßnahme?
Unterstützung der Ausrichtung von Betrieben auf Nachhaltigkeit durch Zertifizierung	In Kooperation mit bestehenden Zertifizierungsformaten soll das nachhaltige Gewerbe bei der Zertifizierung besser unterstützt werden, um umweltfreundliche Praktiken zu fördern und sichtbar zu machen.	<ul style="list-style-type: none"> Kein direkter Analyseschwerpunkt
Systemanalyse Umsetzungsbarrieren abfallarme Großveranstaltungen umsetzen	Zur Identifikation von Hemmnissen bei der Umsetzung bestehender Konzepte für abfallarme Großveranstaltungen soll in Kooperation mit relevanten Akteuren eine Systemanalyse umgesetzt werden.	<ul style="list-style-type: none"> Die Analyse könnte wertvolle Erkenntnisse liefern, jedoch sind die Ressourcen für eine zweite umfassende Untersuchung (neben der priorisierten Maßnahme KuG-5) begrenzt, weshalb eine Priorisierung vorgenommen werden musste.
Potenzialanalyse Abfallwirtschaft	Untersuchung des aktuellen Stands und der Potenziale zur THG-Minderung in der Abfallwirtschaft des Bezirks zur Identifikation von Verbesserungsmöglichkeiten.	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Komplexität in der Umsetzung Bestandsanalyse bestehender Prozesse und Vorhaben sowie der relevanten Akteure notwendig.
Gemeinschaftliches Kompostieren im öffentlichen Raum unterstützen	Hier ist das Ziel, Nachbarschaftsprojekte zu unterstützen, die bereits Biogut im Kiez kompostieren oder dies planen, um das Bewusstsein für den Kreislaufwirtschaft zu stärken sowie wichtige Aspekte über Boden und ihre Klimaschutzleistung zu lernen.	<ul style="list-style-type: none"> Wenngleich hier ein großes Potenzial zur Gemeinschaftsbildung besteht, ist aufgrund begrenzter Kapazitäten der Fokus zunächst auf bestehende LMPs gelegt worden. Koordination mit vielen weiteren Akteuren notwendig, dies kann während der ersten Umsetzungsphase bereits vorbereitet werden.
Lebensmittelverschwendung im Gewerbe, öffentlichen Einrichtungen und privaten Haushalten verringern	Hierzu sollen Initiativen zur Sensibilisierung und Reduzierung von Lebensmittelverschwendung durch Workshops und Informationskampagnen entwickelt/unterstützt werden.	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzbarkeit konnte nicht abschließend geklärt werden. Zum Zeitpunkt der Konzepterstellung keine ausreichenden Kapazitäten vorhanden.

Idee	Kurzbeschreibung	Warum keine Schlüsselmaßnahme?
Bezirkliche Ernährungsstrategie, Konzept essbare Stadt	Entwicklung einer Ernährungsstrategie basierend auf der Berliner Ernährungsstrategie zur Förderung nachhaltiger und gesundheitsfördernder Essgewohnheiten im Bezirk.	<ul style="list-style-type: none"> • Eine umfassende Strategie erfordert Zeit und Ressourcen für die Entwicklung. • Es bedarf einer umfassenden Analyse.
Kiezflohmärkte unterstützen	Unterstützung sozialer Träger bei der Organisation von Kiezflohmärkten zur Förderung des Wiederverwendens und Recyclings von Konsumgütern.	<ul style="list-style-type: none"> • Wirksamkeit und Umsetzbarkeit nicht abschließend geklärt. • Darüber hinaus sind die organisatorischen Anforderungen hoch, und es fehlen klare Umsetzungspläne oder Partnerschaften für eine effektive Durchführung.
Interkulturelle Klimabildung	Angebote klimarelevanter Bildungsformate sollen in verschiedenen Sprachen in Kooperation mit lokalen Akteuren zur Sensibilisierung der multikulturellen Gemeinschaft entwickelt und herausgegeben werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt an finanziellen Mitteln und struktureller Unterstützung für eine umfassende Umsetzung dieser Bildungsangebote. • Bestandsanalyse bestehender Prozesse und Vorhaben sowie der relevanten Akteure notwendig.

GLOSSAR

B

BSR Kieztage

Veranstaltungen der Berliner Stadtreinigung (BSR) in verschiedenen Kiezen, bei denen Bürger*innen Sperrmüll abladen und Gebrauchsgegenstände mitnehmen können. Sie finden berlinweit in jedem Bezirk mehrmals im Jahr statt.

BISKO-Systematik

Die Bilanzierungs-Systematik Kommunal (BISKO) ist ein standardisiertes Verfahren zur Erstellung von Energie- und Treibhausgasbilanzen auf kommunaler Ebene. Entwickelt vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), ermöglicht BISKO einen einheitlichen Vergleich zwischen Kommunen und eine konsistente Bewertung von Klimaschutzfortschritten über die Zeit.

C

CO₂-Rechner

Ein CO₂-Rechner ist ein digitales Werkzeug zur Berechnung des individuellen oder organisationalen Kohlenstoffdioxid-Fußabdrucks. Er ermittelt die Menge an CO₂-Emissionen, die durch verschiedene Aktivitäten wie Energieverbrauch, Mobilität, Ernährung oder Konsum verursacht werden. CO₂-Rechner helfen Nutzer*innen, ihre persönlichen Emissionen zu verstehen und zu quantifizieren, um darauf aufbauend Maßnahmen zur Reduktion ihres CO₂-Ausstoßes zu ergreifen. Sie dienen als Sensibilisierungsinstrument und Entscheidungshilfe für klimafreundlicheres Verhalten.

E

Ernährungsarmut

Dieser Begriff bezeichnet einen Zustand, in dem Menschen aufgrund finanzieller oder anderer Einschränkungen keinen ausreichenden Zugang zu gesunder, ausgewogener und nährstoffreicher Nahrung haben. Dies kann zu Mangelernährung, gesundheitlichen Problemen und sozialer Ausgrenzung führen. Ernährungsarmut betrifft oft einkommensschwache Haushalte, Alleinerziehende oder ältere Menschen mit geringer Rente.

K

Klimabilanz

Eine umfassende Erfassung und Bewertung aller Treibhausgasemissionen und -einsparungen einer bestimmten Einheit (zum Beispiel eines Bezirks, einer Stadt oder eines Unternehmens) über einen definierten Zeitraum. Sie dient als Grundlage für die Entwicklung von Klimaschutzmaßnahmen und zur Überprüfung der Fortschritte bei der Emissionsreduktion.

Kreislaufwirtschaft

Ein Wirtschaftsmodell, das darauf abzielt, Ressourcen so lange wie möglich im Wirtschaftskreislauf zu halten. Es umfasst Strategien wie Wiederverwendung, Reparatur, Aufarbeitung und Recycling, um Abfälle zu minimieren und den Wert von Produkten und Materialien zu maximieren.

M

Mehrwegangebotspflicht

Eine gesetzliche Verpflichtung für bestimmte Gastronomiebetriebe und Einzelhändler, neben Einwegverpackungen auch Mehrwegverpackungen für Speisen und Getränke zum Mitnehmen anzubieten. Ziel ist es, Verpackungsmüll zu reduzieren.

Mehrwegsysteme

Systeme, bei denen Verpackungen oder Behälter mehrfach verwendet werden, anstatt nach einmaligem Gebrauch entsorgt zu werden. Sie tragen zur Reduzierung von Abfall und Ressourcenverbrauch bei.

R

Reines Verursacherprinzip

Der Begriff meint ein umweltpolitisches Konzept, bei dem derjenige die Kosten für Umweltschäden oder deren Vermeidung trägt, der sie verursacht hat. Es zielt darauf ab, die externen Kosten von umweltschädlichem Verhalten zu internalisieren und Anreize für umweltfreundlicheres Handeln zu schaffen. In der Praxis ist die vollständige Umsetzung

zung dieses Prinzips oft schwierig, da die genaue Zuordnung von Umweltschäden zu einzelnen Verursachern komplex sein kann.

Ressourceneffizienz

Das Verhältnis zwischen dem Nutzen einer Aktivität oder eines Produkts und dem dafür erforderlichen Ressourceneinsatz.

Ressourcenverbrauch

Die Nutzung natürlicher Ressourcen wie Energie, Wasser, Rohstoffe oder Land für menschliche Aktivitäten.

S

Systemanalyse

Eine methodische Untersuchung komplexer Systeme, um deren Strukturen, Wechselwirkungen und Verhaltensweisen zu verstehen. Im Klimaschutzkontext hilft sie, die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren zu erkennen und ganzheitliche Lösungsansätze zu entwickeln.

V

Vertical Farming

Eine innovative Methode der Landwirtschaft, bei der Pflanzen in vertikalen Schichten in kontrollierten Umgebungen (oft in Gebäuden) angebaut werden, um den Flächenverbrauch zu reduzieren, Transportwege zu verkürzen und den Wasserverbrauch zu optimieren.

Verursacherprinzip

Ein Grundsatz, nach dem derjenige für die Vermeidung, Beseitigung oder Kompensation von Umweltbelastungen verantwortlich ist, der sie verursacht hat. Im Klimaschutzkontext bedeutet dies, dass die Verursacher von Treibhausgasemissionen für deren Reduktion oder Ausgleich verantwortlich gemacht werden.

W

Wertschöpfungsketten

Die Gesamtheit aller Prozesse und Aktivitäten, die zur Herstellung eines Produkts oder einer Dienstleistung beitragen, von der Rohstoffgewinnung bis zum Endverbraucher. Im Klimaschutzkontext ist die Analyse und Optimierung von Wertschöpfungsketten wichtig, um Emissionen entlang des gesamten Lebenszyklus eines Produkts zu reduzieren.

Z

Zero Waste

Ein Konzept, das darauf abzielt, Abfälle vollständig zu vermeiden oder zu recyceln, sodass keine Reststoffe mehr auf Deponien oder in Verbrennungsanlagen landen. Es umfasst Strategien zur Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling in allen Bereichen des täglichen Lebens und der Wirtschaft.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BISKO	Bilanzierungs-Systematik Kommunal	CO ₂	Kohlenstoffdioxid
BSR	Berliner Stadtreinigung	CO ₂ -eq	Kohlenstoffdioxid-Äquivalent
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland	SDGs	Sustainable Development Goals
C40	Cities Climate Leadership Group (Netzwerk von Großstädten zur Bekämpfung des Klimawandels)	t	Tonnen
		THG	Treibhausgase
		UBA	Umweltbundesamt

TABELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Tabelle 1 Auswahl bestehender Maßnahmen im Handlungsfeld Konsum und Gesellschaft15

Abbildung 1 Vergleich Bundesdurchschnitt BSKO-Bilanz und UBA CO₂-Rechner (Darstellung mellon, basierend auf Werten für das Jahr 2021)..... 2

LITERATURVERZEICHNIS

- Amt für Statistik Berlin Brandenburg. (2024). *Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazität im Land Berlin*. Statistischer Bericht.
- BAFK. (Hrsg.). (2020). *Zero Waste - Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg*. Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Berlin.de
- Bertelsmann Stiftung. (2022). *Was die Next Generation mit Nachhaltigkeit verbindet und wie sie sich engagiert*. Abgerufen am 07.07.2024 von https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/NextGen_Jugend_und_Nachhaltigkeit_10.22.pdf
- C40 Cities Climate Leadership Group, Arup, & University of Leeds. (o.D.). *The future of urban consumption in a 1.5°C world*. Abgerufen am 03.09.2024 von https://www.c40knowledgehub.org/s/article/The-future-of-urban-consumption-in-a-1-5-C-world?language=en_US
- De Simone, M., Pradhan, P., Kropp, J. P., & Rybski, D. (2023). *A large share of Berlin's vegetable consumption can be produced within the city*.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. (2023). *Nachhaltigkeitskompetenzen am Arbeitsmarkt: Grüne Kompetenzen gewinnen an Bedeutung* (IAB-Kurzbericht 19/2023). Abgerufen am 23.07.2024 von <https://doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-19.pdf>
- Jacoby, C., Kunze, V., & Bausch, T. (2024). *Umweltbelange des Tourismus in der Stadtplanung: Ermittlung von Umweltbelastungen und Minderungspotenzialen im Zusammenhang mit touristischen Aktivitäten im Kontext des urbanen Umweltschutzes*. Umweltbundesamt (Hrsg.). Abgerufen am 19.10.2024 von https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/104_2024_texte_umtours.pdf
- Lenk, T., Bärtsch, S., & Kammel, A. (2022). *Territorial-Based vs. Consumption-Based Carbon Footprint of an Urban District: A Case Study of Berlin-Wedding*.
- Umweltbundesamt. (o.D.). *CO₂-Rechner*. Abgerufen am 18.11.2024 von https://web.archive.org/web/20201206213944/https://uba.co2-rechner.de/de_DE/start
- WWF Deutschland. (o.D.). *Tourismus und Klimawandel*. Abgerufen am 2.11.2024 von <https://www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/umweltfreundlich-reisen/tourismus-und-klimawandel>